

deutlich genug abzeichnet, wo der Ausgangspunkt der gegenwärtigen Verwirrung liegt. Wie sich die Situation entwickeln wird, verbleibt ein interessantes Schauspiel zu werden. Eine Gewaltenteilung erscheint, wie die Dinge sich entwickeln, bei einer Auflösung käme, wie die Dinge liegen, wohl nicht viel heraus, die Zahl der abgegebenen Stimmen (7½ Millionen Stimmen gegen den schwarzblauen Block, 4½ Millionen dafür) läßt die Niederlage derjenigen Parteien, die die Erblichkeitssteuer verwarfen, noch weit größer erscheinen als die Mandatsverluste. Jedenfalls wird es sich empfehlen, den deutschen Bund nicht ganz förmlich zu machen. Er ist ja ein sehr gutmütiges Tier und verdient eine ganze Menge, aber viel falsche Hissen, Sporen am unrechten Ort und in die Fäule reifen, könnte ihn doch aus dem Säuschen bringen.

* Eine Klärung im heftigen Nationalliberalismus? Die immer wiederkehrenden Angriffe der „Vorwärts-Zeitung“ und der von der Nationalliberalen Partei offiziell abgelehnten „Süddeutschen Nationalliberalen Korrespondenz“ ließen es notwendig erscheinen, daß eine Klärung der Verhältnisse innerhalb der Nationalliberalen Partei in Hessen herbeigeführt werde. Zu diesem Zweck hatten der Führer der Darmstädter Jungliberalen, Finanzamtmann Bangel, der Mainzer Landtagsabgeordnete Lehrer Bach und der Führer der Offenbacher Nationalliberalen, Fabrikant Theodor Bochn, für Sonntagvormittag eine Versammlung ihrer politischen Freunde in den Ratskeller in Frankfurt einberufen, die von etwa 200 Personen besucht war. Der „F. Z.“ zufolge fand folgende Resolution Annahme: „Die aus allen Kreisen Hessens zahlreich versammelten Mitglieder der Nationalliberalen Partei erklären einstimmig nach gründlicher Aussprache, daß sowohl Herr v. Seyd als Dr. Becker nicht als nationalliberal betrachtet werden können. Die Versammlung wünscht dem Antrag Mainz und Offenbach entsprechend eine sofortige Klärung der politischen Verhältnisse innerhalb der hessischen Landespartei. Insbesondere verlangt sie eine klare Stellungnahme der hessischen Landespartei zu der Mitgliedschaft der beiden Herren und deren Vereine, sowie eine klare Stellungnahme zu dem Bund der Landwirte.“ Im Wassermark wurde das nachstehende Telegramm gefandt: „Die heute in Frankfurt aus allen Kreisen Hessens zahlreich versammelten Mitglieder der Nationalliberalen Partei beschließen einstimmig ihren Führer Bessernmann ihres unbefugten Verhaltens. Sie begrüßen aufs wärmste, daß Dr. Becker nicht Mitglied der Fraktion wurde. Im Auftrag: Theodor Bochn.“

* Entbindung eines Abgeordneten. Die Entbindung des durch unheilbare Erkrankung seit einer Reihe von Monaten dem öffentlichen Leben viel zu früh entzogenen langjährigen Führers der hessischen Demokratie, Gymnasialdirektor Dr. Karl Heimburger, ist nunmehr ausgesprochen, und eine Ersatzwahl in Heimburgers bisheriger Wahlkreis (Land- und Forstbau) auf den 22. März anberaumt worden.

* Nach dem Lotterievertrag zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, der dem preussischen Abgeordnetenhaus zugestimmt ist, erhält Bayern in den ersten fünf Jahren der Vertragsdauer einen Anteil von 225 000 Mark, Württemberg einen solchen von 755 000 Mark und Baden einen solchen von 690 000 Mark jährlich. Nach einer dem Vertrag beigefügten Denkschrift will Preußen aus der Lotteriegemeinschaft keinen finanziellen Gewinn erzielen. Die Initiative zur Lotteriegemeinschaft ist von den süddeutschen Staaten ausgegangen, die im Falle eines Scheiterns einer Einigung mit Preußen eine eigene süddeutsche Staatslotterie gegründet hätten. Von erheblicher Bedeutung für die Stellungnahme der preussischen Regierung war die allgemeine politische Seite der Frage. Der Anschluß der süddeutschen Staaten an die Preussische Klassenlotterie für Preußen und Süddeutschland wurde ein immerhin nicht unwichtiges neues Gebiet gemeinsamer Interessen und gemeinsamer staatlicher Arbeit erschaffen.

= Industrielle Organisation. Der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein hat auf ein Rundschreiben des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller eine Erwiderung an die Industriellen erlassen, die sich mit aller Schärfe gegen die Ausführungen dieses Rundschreibens wendet und zur Einigung der Industrie mahnt.

* Königlich Bayerischer Veteranen- und Kriegerbund. Der Prinzregent genehmigte, daß der bayerische Veteranen- und Kriegerbund künftig Königlich Bayerischer Veteranen- und Kriegerbund sich nenne.

veränderter Wortbezeichnung drucken zu lassen. Die neuen Marken sollten die Wertstufen 1, 5, 10 und 12 Centz tragen. Aber Farbe oder Muster waren keinerlei Spezialangaben gemacht, und Connell nahm den blauen Rat an, die Gummistempel mit seinem eigenen Bild zu versehen. Die Marken sollten am 1. Mai 1890 in den Handel gelangen; da aber die Regierung im letzten Augenblick Wind davon bekam, daß eine der Marken das Bild des Generalpostmeisters trüge, wurde dieser dahin instruiert, die Ausgabe aufzuschieben, und später wurde ihm befohlen, die Marken, welche sein Bildnis trugen, ganz einzubehalten und durch solche mit dem Bild der Königin zu ersetzen. Durch diesen Vorfall fühlte sich Connell beleidigt und reichte seine Entlassung ein, die auch angenommen wurde. Obwohl nun Befehl erlassen war, sämtliche Connell-Marken zu vernichten, gingen dennoch einige derselben diesem Schicksal und sind jetzt von Sammlern sehr geschätzt. Da sie auch in gebrauchtem Zustande vorkommen, nimmt man an, daß einige tatsächlich zum Frankieren benutzt wurden; gebrauchte Exemplare sind noch wertvoller als ungebrauchte und bringen bis zu 1500 Mark.

Wie schon erwähnt, kam ein Druckfehler den Wert einer Marke ganz bedeutend erhöhen; in einem solchen Falle richtet sich der Wert vorwiegend nach der Seltenheit eines derartigen Fehldruckes. Dieser kann auf verschiedene Weise entstehen. Einige der frühesten Marken wurden in Schwarz auf farbiges Papier gedruckt, wobei verschiedene Farben für die einzelnen Werte genommen wurden. Dies war z. B. bei den ersten, vom Großherzogtum Baden ausgegebenen Marken der Fall. Die 6-Kreuzer-Marke ist schwarz auf Grün, die 9-Kreuzer schwarz auf Rosa gedruckt. Durch Versehen eines Druckers, das wahrscheinlich durch die Ähnlichkeit einer umgekehrten 9 mit der 6 verursacht war, wurden einige der 9-Kreuzer-Marken auf grünes

* 700-Jahresfeier des Herzogtums Anhalt. Aus Anlaß der 700-Jahresfeier des Herzogtums Anhalt soll am Geburtstag des Herzogs Friedrich I. eine geschichtliche Ausstellung in der Anhaltischen Kunsthalle in Dessau veranstaltet werden.

* Die Schlußsteinlegung des Wälderbachdenkmals ist jetzt auf Ende April, beginn Anfang Mai d. J. angesetzt. Der erste Spatenstich zum Bau erfolgte am 18. Oktober 1893. Nach der feierlichen Schlußsteinlegung soll auch das riesige Mäuswerk niedergelegt werden, das abgetragen, viele Eisenbahnhänge füllen und eine gerade Straße, etwa Leipzig-Breslau, bedecken würde. Im nächsten Frühjahr soll auch der gewaltige Mäuswerk zur Beförderung des Publikums eingebaut werden. An der Baustelle fehlen immer noch 1½ Millionen Mark.

* Die Gastankstatt des Deutschen Kriegerbundes, eine der wichtigsten und wohlthätigsten Bundeseinrichtungen, die bezweckt, die Mittel zur Ueberbringung, Pflege und Erziehung der in den Kaiserhäusern des Deutschen Kriegerbundes aufgenommenen Kriegerkinder herbeizuschaffen, hat im Jahre 1911 an Gesellschaftern rund 166 437 M., für Sammelpostkarten 45 111 M., zusammen 211 548 M. eingenommen. Nach Abzug der Verwaltungskosten sind an die Kronprinz- und Kronprinzessinnen 193 170 M. überwiesen worden. Das ist ein bisher noch nicht erreichtes Ergebnis, das die soziale Verantwortlichkeit der deutschen Kriegervereine in hellem Lichte erstrahlen läßt. Der Vorsitzende der Gastankstatt, Oberst z. D. Richter, der sie seit dem Jahre 1904 leitete, ist am 12. Januar 1912 gestorben.

* Ravenssteins Reichstags-Wahlkarte des Deutschen Reiches mit erstmaliger genauer Abgrenzung der Wahlkreise, bearbeitet von Ch. v. Schumpff-Brentano, ist soeben in Ludwig Ravenssteins Verlag, Frankfurt a. M., erschienen und zum Preise von 1 M. durch alle Buchhandlungen oder den Verlag zu beziehen. Wie auch bei den bisherigen Reichstags-Wahlkarten ist das Hauptgewicht auf Klarheit, namentlich das Korsett der geographischen Karten für die einzelnen Wahlkreise gelegt. In die einzelnen Bezirke sind die Namen der Abgeordneten mit Rot eingetragen, mit Unterzeichnung der Partei- und Stimmabgabenergebnisse. Graphisch-kunstliche Darstellungen von Karl Schumme geben die nötigen Aufschlüsse über den Reichstag betreffende allgemeine Bestimmungen, seine Zusammenberufung seit 1871, abgegebene Stimmen usw. Von Interesse sind die Bewegungskurven der 5 Hauptgruppen seit Beginn des Reichstags.

Parlamentarisches.

Die jüngsten Mitglieder des Reichstags sind nach dem ausgegebenen Personalverzeichnis der sozialdemokratischen Abgeordnete Wendel (27 Jahre alt), der Zentrumsdarstellende Rohmann (27 Jahre alt), der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Wenz (28 Jahre alt), der Zentrumsdarstellende Volk (30 Jahre alt), der nationalliberale Abgeordnete Reimach (32 Jahre alt). Der frühere jüngste Abgeordnete Erzberger steht bereits im 37. Lebensjahre.

tz. Reichstag und reichsgesetzliche Regelung der Luftschifffahrt. Wie uns mitgeteilt wird, dürfte sich der Reichstag in dieser Session noch nicht mit einem Gesetzentwurf über die Regelung der Luftschifffahrt zu beschäftigen haben, da die Arbeiten noch nicht so weit gediehen sind. Der Gesetzentwurf wird sich auf die Erfahrungen der Luftschifferorganisationen, des Deutschen Luftfahrerverbands und auf die bisher von ihnen und den maßgebenden flugtechnischen Korporationen geleistete Arbeit zur Regelung der Luftschifffahrt aufbauen. Die für das künftige Gesetz notwendigen politischen und juristischen Vorarbeiten wurden im Reichsamt des Innern, die strafrechtlichen im Reichsjustizamt ausgearbeitet. Bis zur Durchführung einer reichsgesetzlichen Regelung der Luftschifffahrt bleibt die Erleichterung der in Betracht kommenden Fragen den Gerichten und Landespolizeiverwaltungen sowie den Luftschifferorganisationen überlassen.

Heer und Flotte.

Zur Verlesung des Offizierskorps sollen nach einer Nachrichtenstelle von jetzt an nur noch solche Generale zu Divisionskommandeuren ernannt werden, die das 55. Lebensjahr nicht überschritten haben. Daher soll das Jahrsabschiedsdekret in den höheren Kommandostellen der Armee wiederum besonders stark sein. Eine Armeeinspektion und drei Armeekorps werden neue Führer erhalten. Von den zwölf ältesten Divisionskommandeuren würden alle in die Generallieutenantscholar in Frankfurt a. M., v. Bekow (1. Garde-Division) und v. Gündel in Hannover im aktiven

Papier gedruckt. Als das erste Exemplar einer 9-Kreuzer Schwarz auf Grün einem maßgebenden Händler vorgelegt wurde, erklärte er es als Fälschung; aber später kamen noch zwei andere Exemplare derselben Marke zum Vorschein, und zwar auf dem ursprünglichen Briefumschlag, so daß an ihrer Echtheit kein Zweifel mehr bestehen konnte. Seitdem haben sich keine weiteren Exemplare dieses Fehldruckes mehr gefunden, so daß man jene drei für die einzigen existierenden halten muß. Einer der Briefumschläge mit der darauf haftenden Marke wurde für 2000 Mark an einen bekannten Sammler verkauft.

Vielleicht die meisten Fehldrucke kommen bei Ausdrucken vor; Marken mit verbleibendem oder sonst fehlerhaftem Ausdruck sind gegenwärtig in Sammlerkreisen sehr begehrt. Eine Marke der deutschen Kolonie Klonschou trägt den Ausdruck „5 Pf.“. Auf einigen wenigen dieser Marken lautet der Ausdruck infolge eines Druckfehlers „5 P“. Ein Schiffskapitän schickte aus Klonschou an seinen Sohn in Europa einen mit einer derartigen Marke frankierten Brief. Der Sohn war Sammler und warf den Umschlag nicht in den Papierkorb, wie es zweifellos so mancher andere getan haben mag, der den Wert dieses Schatzes nicht zu würdigen vermochte. Es sind von diesem Fehldruck nur zehn Exemplare bekannt, und jedes derselben wird auf 1500 Mark bewertet.

Man sollte meinen, daß Druckfehler dieser Art sich leicht lintieren lassen und daß daher die Fälschung auf diesem Gebiete blühen müßte. Doch lassen sich dieselben leicht durch Sachverständige mittels des Mikroskops entdecken. Wenn überhaupt nur einige wenige Exemplare einer bestimmten Marke oder eines Fehldruckes bekannt sind, so läßt sich ihre Echtheit leicht feststellen und durch Zeugnisse belegen, besonders wenn die in Frage stehenden Exemplare auf den Originalumschlägen beschriftet sind.

Truppendienst verbleiben. Die übrigen neun Divisionen würden neu besetzt werden, ferner 16 Brigadegenerale der Infanterie und je 8 der Kavallerie und Feldartillerie. Man sei weiter entschlossen, auch eine größere Anzahl Stabs-offiziere und ältere Hauptleute und Rittmeister zu pensionieren.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der zweite Drednought. Der Kaiser ordnete an, daß der zweite Drednought, dessen Stapellauf am 21. März in Triest erfolgt, den Namen „Vegetholf“ erhalte.

Ein politischer Seminaristenstreik. Die ukrainischen Jüglinge des griechisch-katholischen Priesterseminars in Lemberg überreichten dem Rektor eine Denkschrift, in der sie die Ausschließung von elf russophilen gesinnten Jünglingen aus dem Seminar fordern und gleichzeitig die Eröffnung des Hungerstreiks ankündigten. Sie stammten ukrainische Nationalisten an und verweigerte die Aufnahme jeglicher Nahrung. Der Rektor erklärte, daß er bei Fortdauer der Streikung die Anstalt schließen müßte. Die Streikenden erwiderten, daß sie nur der Gewalt weichen. Infolge der Intervention des rathenischen Erzbischofs erreichte der Hungerstreik nach zweitägiger Dauer sein Ende.

Einführung der Feuerbestattung in Budapest. Die hauptstädtische Reichhofskommission in Budapest hat die Einführung der feuerbestattung beschlossen.

Frankreich.

Das Militärflugwesen. In der Sorbonne fand unter dem Vorsitz Clemenceaus eine Versammlung zu Ehren des Militärflugwesens statt. Der Senator Raynaud, der selbst einer der geschicktesten Piloten Frankreichs ist, hielt eine Rede, in der er nach einer Aufzählung auf den vom Kaiser Wilhelm gestifteten 50 000-Mark-Preis ausführte, daß die Nation, die den ersten Rang im Flugwesen einnehmen werde, die erste der Welt sein werde. Das französische Volk sei an einem Zeitpunkt seiner Geschichte angelangt, wo es nur zu wollen brauche, um größer zu sein als je. Der Forschungsreisende Dumoulat kündigte an, daß alle Gemeinden, alle Körper-schaften, alle Finanzinstitute und alle Schulen aufgefordert werden sollen, eine nationale Geldsammlung für das Militärflugwesen zu veranstalten, für diese „Werte Armee“, durch welche Frankreich stark und achtungsgeliebt werden solle.

Revolutionäre Straßenumgebungen. Die Mitglieder des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes versammelten am Sonntagnachmittag in Paris die angeführte Straßenumgebung anlässlich des Zeichenbegreifens des in Alger verstorbenen Soldaten der Straßompagnie. Eine große Menge folgte dem Zeichenzuge, der von einem beträchtlichen Aufgebot von Sicherheitsbeamten begleitet wurde. Nach der Befragung auf dem Kirchhof Père-Lachaise kam es am Tore zu mehreren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und den Sicherheitsbeamten, die von der Menge mit Pfeistersteinen und anderen Wurfgeschossen bedroht wurden. Zwei Polizeibeamte und ein Wachmeister wurden verletzt, der Wachmeister schwer. Hierauf zogen die Gendarmen blank und verhafteten zwanzig Personen. Der Regen zerstreute schließlich die Manifestanten. — Das „Echo de Paris“ greift die Minister des Innern sehr scharf an, weil er der Polizei die Befugnis gegeben habe, die Manifestanten gewaltsam zu lassen, die denn auch ungehindert die Armee und die Polizei verhöhnt hätten. Nach dem Polizeibericht wurden bei den vorgenannten Zusammenstößen 21 Schutzleute verwundet. Auch in mehreren Provinzstädten, so in Marseille, Lorient und St. Etienne, fanden am Samstagabend des revolutionären allgemeinen Arbeiterverbandes Versammlungen und Straßenumgebungen statt, bei denen gegen die Aufrechterhaltung des Straßatellens heftig Einspruch erhoben wurde.

Luftfahrt.

Der Geschichtswert der Aeroplane im Kriege.

hl. Rom, 10. Februar. Lieutenant Rossi, der soeben aus Tripolis zurückgekehrt ist, wo er während der letzten drei Monate Luftschiffkämpfe mit seinem Aeroplan unternahm, gewährte dem Korrespondenten der „La Razione“ über den Geschichtswert der Aeroplane im Kriege ein Inter-

Der Verfasser des Artikels in „Chambers's Journal“, J. D. Leslie, kaufte einmal in Paraguay einen kleinen Hock der dortigen Gänsemarken mit zufällig verbleibendem Aufdruck. Er bezahlte nur den Nennwert dafür, und jetzt stehen sie im Katalog eines hervorragenden Händlers mit 20 Mark pro Stück. Selbst eine solche Kleinigkeit, wie ein fortgeschrittenes Komma oder ein fehlender Punkt, können den Wert einer Marke bedeutend steigern, wenn der Druckfehler echt und die Marke selten ist. Häufig kommt ein solcher Druckfehler nur einmal auf jedem Markenbogen vor; vorgeschrittene Sammler suchen kleinere Fehler dieser Art sehr stark.

Das neuerdings in Leipzig erschienene „Lehrbuch der Briefmarkenkunde“ gibt eine Liste der 100 seltensten Marken der Welt. Die ersten 10 derselben sind: Britisch-Guiana, 1865, ein Cent schwarz auf Magenta; Britisch-Guiana, 1861, zwei Cent rosa; Hawaii, 1851, zwei Cent, blau; Mauritius, 1847, zwei Penny, blau; Mauritius, 1847, ein Penny, rot; Rumänien (Moldau), 1858, einmündigstig Para, blau auf Blau; Hawaii, 1851, dreizehn Cent, blau; Hawaii, 1851, fünf Cent, blau; Kanada, 1851, zwölf Cent, schwarz.

Es wird befremden, daß die Mauritius nicht an der Spitze dieser Aufzählung stehen. Obwohl die teuersten, sind sie doch nicht die seltensten. Es existieren gegenwärtig von der Einpennymarke dreizehn und von der Zweipennymarke elf bekannte Exemplare, während die von anderen Marken bekannte noch existierende Anzahl noch geringer ist. Das besondere Interesse, welches den Mauritius entgegengebracht wird, ist vielleicht auch der Tatsache zuzuschreiben, daß sie zu den ersten überhaupt ausgegebenen Briefmarken gehörten. Auch ist zu beachten, daß von den obengenannten zehn Markenarten sechs britischen Kolonien angehören.

Bierstadt, 10. Februar. In der vorgestern unter dem Vorst. des Herrn Beigeordneten R. W. Bierbrauer stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung fanden die im Distrikt „Wellborn“ abgehaltenen Holzversteigerungen die Genehmigung. Die Versammlung erteilte weiter ihre Zustimmung zu folgenden Kostenanschlägen und beschloß die Vereinfachung der erforderlichen Mittel: a) zur Reindeckung der Wilhelmstraße; b) zur Pflasterung des Trottoirs in der Taunusstraße; c) zur Herstellung eines Bankeits in der Reugasse; d) zur Erleuchtung des zur Friedhofserweiterung erforderlichen Geländes mit einer Mauer; e) zu Renovierungsarbeiten im Rathaus usw. Zur Erbreiterung der Hintersasse soll ein Grundstücksstreifen von dem Bauhofe Wdh. Braun

zum Preis von 200 M. für die Rute erworben werden, wozu der Gemeinderat ermächtigt wird. In die Kommission zur Prüfung der 1911er Gemeinderrechnung werden die Herren Sud. Florreich und Wilhelm Nigal gewählt. Der Haushaltsvoranschlag für 1912 wird nach Durchberatung mit 136 560 M. 69 Pf. in Einnahme und mit 135 515 M. 11 Pf. in Ausgabe, somit einer Mehreinnahme von 1045 M. 58 Pf. festgesetzt. Als Zuschläge zu den staatlich veranlagten Steuern werden in Aussicht genommen: Gemeindesteuer 120 Prozent, Grundsteuer 300 Prozent, Gebäudesteuer 190 Prozent, Gewerbesteuer 190 Prozent, Betriebssteuer 100 Prozent.

z. Vierstadt, 11. Februar. Gestern Abend hielten die Mitglieder des 13. landwirtschaftlichen Bezirksvereins in der „Rose“ eine gut besuchte Versammlung ab. Saatkundinspektor O. Eisinger (Naumburg bei Magdeburg) besprach die Theorie der Humus- und die lebendige Mineraltheorie. Neben Statistik wurden besonders erwähnt: Thomasmehl, Superphosphat, Knochenmehl, Holzasche, Peruguano, Stickstoffkalk und schwefelsaurer Ammoniak. Für Kartoffelanbau empfahl der Redner neben Stallung besonders Kalidüngung, für Runkelrübenbau Stickstoffdüngung mit Kalk. An den lehrreichen Vortrag reichte sich eine anregende Diskussion an. Als zweiter Punkt wurde besprochen: der gemeinschaftliche Bezug von Milch- und Schlachtwild. Hierüber konnte der Landwirt Philipp Ehrlich (Kloppenheim), der vor einigen Tagen einen Transport Schlachtwild direkt aus Oldenburg geholt hat, den gewünschten Aufschluss geben.

Nassauische Nachrichten.

Δ Langenschwalbach, 9. Februar. In einer vom „Bürgerverein“ veranstalteten Versammlung von mehr denn 80 Bürgern, die gestern Abend im „Rustischen Hof“ stattfand, wurde zu dem neuen Ortsstatut, betreffend die Reinigung der Straßen, Stellung genommen. Das Referat erstattete Herr Dieffenbach, der zweite Bürgervereinsvorsitzende, während Herr Bürgermeister Dr. Jüngel den Zweck des Statuts erläuterte. In einer Resolution stellte sich die Versammlung auf den Standpunkt, daß gegen das Statut Einspruch erhoben werden müsse, u. a. deshalb, weil es sich in einem Artikel von der Beseitigung Langenschwalbachs empfiehlt, die Reinigung des Hochwassers nicht mehr durch die Bürger, sondern durch die Stadt selbst vornehmen zu lassen. Weiter schloß man sich der vom Preussischen Haus- und Grundbesitzerverein in Berlin am 5. Februar gefaßten Resolution an: „Die Gemeinden haben die gesamte Straßeneinigung einschließlich der Bürgerseige zu übernehmen.“

r. Winkel, 11. Februar. Am Freitag voriger Woche verunglückte unser hochachteter Mitbürger Herr J. Koll durch einen Sturz von der Scheune. An den Folgen dieses Unfalls ist er nun verstorben und heute wurde er beerdigt. Eine unübersehbare Menschenmenge gab ihm das letzte Geleit. — Aus dem Rhein zeigen sich so zahlreiche Entenscharen wie seit Jahren nicht der Fall war. Die Züger sind eifrig hinter ihnen her. Aber nicht alle Schiffe treffen, und oft wird nach dem Strich das Schöne Vieb gefangen: „Sagst du sie nicht fliegen“ usw. — Oberbaurat Herr Kurz hielt im Gesangsverein „Mittelrhein“ einen Vortrag: „Winterschlaf unserer in felsenreichen Vogelswelt“. Als Muster führte er die Gemeinde Hochheim an, die in Bezug Vogelschutz einzig dastünde. 1000 Nistkasten sind in der betreffenden Gemarkung ausgehängt. Die Einrichtung soll großen Nutzen bei Bekämpfung des Fehnwurms bieten. Auf den Friedhöfen in Geisenheim, Winkel, Johannisberg sollen Rattenhäuser (Verleisch) aufgestellt werden. Gefüttert wird täglich durch Vereinsmitglieder.

z. Braubach, 12. Februar. An der Volksschule ist zum 1. April d. J. eine evangelische Lehrstelle neu zu besetzen. — Eine Ortsgruppe des „Deutschen Flottenvereins“ hat sich hier gebildet. 70 Herren sind Mitglieder. Vorsitzender ist Rektor Müller. — Kaufmann Phil. Glöck kaufte das Hotel „Rheinischer Hof“ für 53 000 M.

— Oberlahnstein, 10. Februar. Kommerzienrat Anton Reiffing hierselbst erhielt den königlichen Kronenorden 3. Klasse.

* Höchst a. M., 11. Februar. In der Druckerei von A. Remy entstand ein Brand, der einen nicht gedeckten Schaden von etwa 1000 M. verursacht haben soll.

ht. Griesheim a. M., 10. Februar. Die Chemische Fabrik „Elektron“ erbaut hier ein weiteres größeres Werk für Erzeugung von Sauerstoff und Wasserstoff.

ht. Königstein i. T., 10. Februar. Der Postkassengehilfe O. Porstendorfer hat sich gestern früh in einem Anfall geistiger Ummachtung erschossen.

8. Diez, 10. Februar. Den Bürgermeistern Philipp Ernst zu Lütendorf und Heinrich Friedrich zu Elberhausen sowie dem Gemeinderat Wilhelm Schön zu Dahnstätten und dem Gemeindevorstand Georg Gemmer zu Altriedhausen wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

× Gladbach bei Diez, 9. Februar. Der in der Schreinerei-Abteilung der königl. Eisenbahnwerkstätte zu Limburg beschäftigte Daniel Dhl, verheiratet und Vater von vier Kindern, hat aus bisher unbekannten Gründen seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

+ Herborn, 10. Februar. Diese Nacht brannte es wieder an derselben Stelle wie kurz vor Weihnachten. Es fuhr ein Feuer aus der Mauer einer Postkammer, die dem Obmann der Feuerwehr seinerzeit zugehörte, der den neuen Brandherd näher bezeichnete. Zwei Scheuern, die des Wärgemeisters Louis Schumann und die des Weidwunders Weisgerber 2., wurden ein Raub der Flammen. Circa 200 Zentner Heu, Stroh und Stroh sind verbrannt. Das in der Nähe befindliche Vieh konnte gerettet werden. Unbekannt ist die Entstehungsurache. Alle in der Turnstraße wohnenden Bürger sind in großer Aufregung, da man annimmt, daß dieser Brand Scheinbar nicht der letzte in dieser Gegend gewesen ist. Eine Untersuchung der Entstehungsurache ist im Gange. — Der Sohn des Mechanikus Karl Meckel starzte heute bei der Arbeit einige Meter ab und zog sich dabei innere Verletzungen zu. — Mit 1. April wird hier eine neue Lehrstelle errichtet. Dieselbe soll mit einer Lehrerin besetzt werden.

* Runderoth (Dill), 10. Februar. Auf der Spornhauer's Mühle bei Runderoth lebte der alte Müller Wilhelm Spornhauer, der sich von seinem Anwesen nicht trennen konnte. Kürzlich fand man ihn tot im Stroh seines Bettes liegen, wo ihn ein Schlaganfall schon mehrere Tage vorher ereilt hatte. Im Stroh des Bettes und in der Hofe des Verstorbenen fand man 424 M. in bar. Dabei hatte der alte, nach ländlichen Begriffen nicht unvermögende Mann sich kaum das Essen gegönnt.

S. Marienberg, 10. Februar. Die Automobilerverbindung Marienberg - Weidorf scheint gesichert. Es sollen sich so viel Teilnehmer gemeldet haben, daß noch ein dritter Kurs notwendig erscheint.

* Baumbach (Westerwald), 10. Februar. Am Dienstag verunglückte ein hier wohnhafter Arbeiter dadurch, daß auf einer Tonngrube bei Raumbach ein mit etwa 20 Zentner beladener Koffpöppelwagen umschlug und dem Unglücklichen die Beine zerquetschte.

S. Sed (Westerwald), 10. Februar. Die Eheleute Joh. Georg Schöndorfer und Katharine, geb. Jung, feierten das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar ein Ehrendiplom von 50 M. verliehen, der Bischof schenkte ein Andachtsbuch.

S. Waltrath (Westerwald), 10. Februar. Die Gemeindevertretung wählte zum Lehrer der 1. Stelle einstimmig Herrn Lehrer Karl Meyer aus Münderbach.

Aus der Umgebung.

O. Mainz, 10. Februar. Schon seit einiger Zeit ist es hier ein offenes Geheimnis, daß die städtische Verwaltung im allgemeinen und das Gesamt in besonderen bei den Kohlenabschlüssen den richtigen Anschluß veräumt habe, woraus den städtischen, ohnehin nicht sehr rosigten Finanzen ein kolossaler Schaden erwächst. Die „Volkszeitung“ berichtet diese Gerüchte nun zu folgenden Worten: „Ein eigenartiges Gerücht, das wir mit allem Vorbehalt wiedergeben, kurbelt in der Stadt. Danach soll die im vorigen Jahre Ende Juni oder Anfang Juli eingelaufene Offerte für die Kohlenlieferung der Stadt floggen geblieben, bezw. durch verschiedene Manipulationen eines die Verhandlungen führenden städtischen Beamten so lange zurückgestellt worden sein, bis die Frist zum Ablauf der ermäßigten Preise abgelaufen war. Anfangs dieses Jahres wollte man auf Grund der Offerte endlich abschließen — natürlich war es nun zu spät und die Stadt hat die Subskriptionspreise in voller Höhe zu zahlen. Bei der großen Menge Kohlen, die das Gaswerk zur Gasproduktion gebraucht, erleidet die Stadt einen Schaden von etwa 130 000 M.“ Die Zeitung ließ gleichzeitig sehr deutlich durchblicken, daß der Bürgermeister, Raurat Ruhn, in die Affäre verwickelt sei, und sie brachte seinen längeren Urlaub damit zusammen. Auch die anderen Mainzer Mäler nehmen die Verschuldung auf, teilweise allerdings unter Reserve. Wie nun aus Kreisen der städtischen Verwaltung mitgeteilt wird, klärt sich die Sache in höchst harmloser Weise auf. Die betreffende billige Offerte war vom Steben oder Rollen des lokalen Kohlenhandels abhängig. Zufragestellen konnte sie sich bezüglich der Lieferung an keinen Termin binden und der Stadt war es deshalb nicht möglich, sich auf eine so gewagte Sache einzulassen. Allerdings war ein Mitglied der städtischen Gasdeputation anderer Ansicht, und dieses hat auch namentlich die Mitteilung an die im naheliegenden „Volkszeitung“ gelangen lassen. Die anderen Mitglieder der Deputation aber bedenkten Herrn Bürgermeister Ruhn.

† Cassel, 10. Februar. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr bei Demuthausen an der Fulda zugetragen. Der Restaurateur Max Schröder vom Arbeiter-Fortbildungsberein hatte seinen 13½ Jahre alten Sohn zur Ausübung der Jagd bei Demuthausen mitgenommen. Als der Vater von einer Anhöhe aus eine Wildente geschossen hatte und dieselbe auf das Fuldaeis gefallen war, eilte der Junge derselben nach. In seinem Eifer beachtete der Knabe eine offene Stelle des Eises nicht, er sank ein und verschwand sofort unter der Eisschicht, wo er seinen Tod fand.

S. Schwanfeld, 10. Februar. Am Tunnelbau wurde, als der Schichtmeister sich zum Schließen in den Tunnel begeben hatte, in die Dynamitbude eingebrochen und 16 Patronen gestohlen. Das ist der zweite Fall in kurzer Zeit. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, eine Spur von dem Täter zu ermitteln.

S. Witten (Siege), 10. Februar. Auf eigentümliche Weise kam das 3jährige Pflänzchen des Postkassens Karl Hausmann hier ums Leben. Das Kind hatte beim Spielen einen „Kladder verschluckt“, der in der Speiseröhre stecken blieb und den Tod des Kindes herbeiführte.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Die „Simplizissimus“-Karte. Unsere Polizei ist eifrig bemüht, das, was im Ansichtskartenhandel nicht sichtlich einwandfrei ist, aus dem Handel auszuschließen. Seit längerer Zeit schon finden polizeiliche Revisionen in den betreffenden Verkaufsstellen statt, und es wird alles Anstößige beschlagnahmt. Samstag waren wieder zwei Händler wegen Verbreitung und Ausstellung von unsittlichen Karten zur Rechenschaft gezogen. Bei einem handelte es sich lediglich um die Reproduktion von Kunstwerken aus Museen sowie um die Wiedergabe einer Illustration im „Simplizissimus“. Bezüglich der meisten beschlagnahmten Karten war die Strafkammer der Meinung, daß es sich nicht um unter den Begriff des Unsittlichen fallende Sujets handle. Nur bezüglich der „Simplizissimus“-Karte fand sie auf einem anderen Standpunkt. Hier, meinte sie, liege eine Reproduktion vor, die sinnliche Triebe zu wecken geeignet und zweifellos auch bestimmt sei. Nichtsdestoweniger erging auch diesbezüglich ein Freispruch, weil einmal die betreffende „Simplizissimus“-Nummer unbeanstandet geblieben und zum anderen lebende Bilder nach der Karte in einem Frankfurter Kunstinstitut gestellt worden seien, ohne daß die Behörden Einwendungen dagegen zu erheben Veranlassung genommen

hätten. Aus diesen beiden Umständen habe sich bei dem Angeklagten wohl die Überzeugung bilden können, daß die Abbildungen von Seiten der Polizei nicht beanstandet würden. Im übrigen ordnete der Gerichtshof die Vernichtung der nach bei dem Betroffenen vorhandenen einschlägigen Karten sowie der zur Herstellung gebrauchten Platten und Formen an.

F. O. Wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs muß nach dem Urteil der Strafkammer der Hilfskassierer Daniel H. aus Jgstadt 1 Monat Gefängnis abtun. H. schuldete im Sommer 1910 dem Wärgemeister Christian U. in Jgstadt für Warenlieferung 51 M. 94 Pf. Trotz mehrfacher Mahnung konnte U. von H. nichts erhalten. Er beantragte nun eines Tages einen zu ihm kommenden, völlig unbekannten Kassierers mit der Eintreibung, dieser erhielt nach Angaben des H. auch von ihm 5 M., und bei einer anderen Gelegenheit den Rest von 46 M. 94 Pf., worüber ihm Quittungen erteilt wurden. Da U. aber nichts mehr von H. und dem Kassierersbeauftragten hörte, trat er an H. selbst heran, der daraufhin sofort seine beiden Quittungen präsentierte. U. klagte, da er von dem „Kassierers“, der überhaupt nicht auffindbar, nichts erhalten, auf Zahlung der 51 M. 94 Pf. Nachdem der Prozeß eine Weile gerührt, erkundigte sich U. eines Tages nach dem Stand seiner Klage, mußte aber erfahren, daß von ihm eine Eingabe auf Zurücknahme der Klage eingegangen, von der er nicht das geringste wußte. Nun wurde die Sache verdächtig und U. erstattete Anzeige. Das Gericht stützte obiges Urteil, nachdem der Schriftsachverständige deponiert, daß die Schrift H. mit der auf den Quittungen übereinstimmend, jedoch von der der Eingabe in einzigem abweichend.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

5. Wegen Vergehens gegen das Urheberrecht hatte sich am Samstag vor der zweiten Strafkammer Mainz der Reaktor der „Rhein- und Rheingau“-Zeitung in Bingen, A. Walle, zu verantworten. Der Angeklagte hatte in seiner Zeitung zwei Artikel abgedruckt, die von dem Journalisten Rich. J. m. p. r. o. herrührten und die die Stimmungen „Warnung für Wärgemeister“ und „Das mitlungene Schwereinschlagen“ trugen. In dem ersten Artikel handelte es sich um die dabei stehenden Jubiläumsmärkte, während es sich im letzteren um eine Erwählung über ein geschicktes Schwereinschlagen, das ein Bauer in der Märgemeisterkammer betriebe, handelte, daß davon fast nichts mehr übrig blieb. Der Angeklagte erklärte, daß allseiner Brauch sei, derartige vermeintliche Nachrichten als Material zu verwenden. Dies beruhe auf Gegenfälligkeit und hätte kein anständiger Redakteur dagegen etwas einzuwenden. Der als Nebenkläger auftretende Journalist Imperio befand, daß der erste Artikel über die Wärgemeister aus eigenem Material herrühre, das er auf Grund von Informanten gesammelt habe. Den Stoff aus dem Schwereinschlagen habe er aus einer Zeitung entnommen und in eine andere Form gebracht. Aus welcher Zeitung er den Stoff geschöpft, wisse er nicht mehr. Staatsanwalt Dr. Schneider war der Ansicht, daß zum mindesten wegen des zweiten Artikels, der unterhaltenden Inhalts sei, eine Strafe eintreten müsse. Rechtsanwalt Dr. Pagenstecher, der Vertreter des Angeklagten, war der Ansicht, daß in beiden Fällen Freisprechung eintreten müsse. Beide Artikel seien weder wissenschaftlichen, technischen noch unterhaltenden Inhalts. Der Kläger habe sich offenbar zur Aufgabe gemacht, die bestmöglichen und preiswerten Schwereinschläger zu seinen Informationsbüros zu machen. Der erste Artikel über die Wärgemeister habe im Falle des Redakteurs Reiers schon die erste Strafkammer beschäftigt und zu dessen Freisprechung geführt. Bei dem zweiten Artikel über das Schwereinschlagen könne der Kläger sein Urheberrecht nicht nachweisen. Es wäre sehr interessant, einmal von dem Nebenkläger die Quelle zu hören, aus welcher er den Stoff zu dem Artikel entnommen. Das Gericht war der Ansicht, daß im ersten Falle Freisprechung einzutreten habe, der zweite Artikel über das Schwereinschlagen sei unterhaltenden Inhalts und geschäftlich, allein der Nebenkläger Imperio habe seine Quelle, aus der er den Stoff genommen, nicht mehr angeben können, es befänden deshalb Zweifel, ob hier eine selbständige Ausarbeitung vorliege, es müsse deshalb auch im zweiten Falle Freisprechung eintreten. Der Staatsanwalt wurde die Kosten des Verfahrens auferlegt.

* Zweibrücken, 11. Februar. Das pfälzische Schwurgericht verurteilte gestern den 20 Jahre alten Jünger Wilhelm Weg aus Stambach wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Er hatte am 11. Dezember 1911 anlässlich einer Weihnachtsfeier in Contwig im Verlauf eines Wortwechsels auf den Maurer L. Hunsicker, Vater von sechs Kindern und Enkelvater seiner alten Mutter, einen Revolverstoß abgegeben, der den Tod des Hunsicker herbeiführte. Nach der Tat flüchtete Weg in die Schweiz, wo er verhaftet und dann ausgeliefert wurde.

— Ludwigshafen, 10. Februar. Das Schöffengericht verhandelte gestern gegen den Herausgeber der „Allgemeinen Rundschau“ in Ruffenhäuser Eugen Heing, gegen den Wirt Edelmann, den Kommissionsärztl. Groß, gegen die Kaufleute Jaeger, Schäfer und Arnold, sowie den Werkmeister Morold wegen Verleumdung und Pressevergehen, begangen in der im Januar vorigen Jahres erschienenen Fastnachtsnummer. Das Verfahren wegen Pressevergehens wurde von dem wegen Verleumdung abgetrennt und an das nächste Schwurgericht verwiesen. Wegen Verleumdung wurde verurteilt: Heing zu drei Monaten, Schäfer und Groß zu je zwei Monaten, Edelmann zu vier Wochen Gefängnis. Jaeger, Arnold und Morold wurden freigesprochen. Wegen des Urteils wurde Berufung eingelegt.

Sport.

* Fußball. In den Meisterschaftsspielen haben am Sonntag im Nordkreis die führenden Vereine ihren Vorprung um weitere zwei Punkte vergrößert. Auf den ersten Plätzen feststehenden Spielern konnten sich wieder die Spieler, die meist fußt in die Erde sanken, frei und flott bewegen, noch konnte der Ball rollen, er blieb in den Schlammschichten stecken. Germania Frankfurt gewann gegen Sportverein Wiesbaden mit 3:1. SpV. Frankfurt a. Germania Bodenheim 3:0. SpV. Frankfurt a. M. gegen Offenbach 3:3. SpV. 93 a. Germania Wiesbaden 5:1. Das Spiel SpV. Bodenheim a. SpV. Mülheim fiel wegen des gänzlich aufgeweichten Platzes aus. — Im Südkreis siegte Vf. Marzbrunn a. M. gegen SpV. 93 a. Vf. Marzbrunn a. M. Freiburg 2:0. Im Westkreis gewann Vf. Marzbrunn a. M. gegen Vf. Marzbrunn 1:0. Vf. Marzbrunn, vorausgesetzt, daß der schwedische Protest für ihn günstig entschieden wird, Meister des Westkreises. — In Berlin siegte Victoria Berlin a. Berliner Ballspielklub und Preußen a. Victoria Spandau. Die übrigen Spiele wurden abgeblasen.

Das Große Kölner Frühjahrs-Hanbicap, das am 21. April in Köln zur Entscheidung kommt, hat einen ausgezeichneten Rennumschlag aufzuweisen, da 80 Unterschriften für das mit 25 000 M. ausgestattete Rennen abgegeben wurden.

Die Teilnahme Englands an den olympischen Spielen zu Stockholm wird recht stark sein. Wie die British Olympic Association bekannt gibt, wird sie 250 bis 300 Vertreter nach Stockholm entsenden.

* Eislauf-Europa-Meisterschaften. In Stockholm gewann Mathiesen (Norwegen) alle vier Läufe der Europa-Meisterschaft im Eislauf und ist daher Europameister, im Kunstlauf siegte Sandahl (Schweden).

Kleine Chronik.

Brand des Regierungsgebäudes in Königsberg. Im neuen Anbau der Königl. Regierung in Königsberg entstand auf unauffällige Weise im Dachstuhl Feuer, das beträchtlichen Umfang annahm. Die Löscharbeiten wurden durch den herrschenden Wassermangel erschwert. Das Dachgebälk wurde völlig eingestürzt. Die dort lagernden Bestände des Provinzialvereins vom roten Kreuz wurden vernichtet. Der Brand dauerte mehrere Stunden.

Feuer im Armenhause. Bei einem Brande im städtischen Armenhause in Teterow (Medienburg), der den rechten Flügel des Gebäudes völlig einäscherte, kam die geisteschwache Arbeiterwitwe Moll um. Man vermutet, daß die Verunglückte selbst den Brand herbeiführt hat.

Tragischer Tod im Spielfeld. Ein tragischer Zwischenfall ereignete sich im Kasino von Monte Carlo. Ein aus Budapest angereister Herr Klein, der sich mit seiner Familie in Pension an der Küste aufhielt, kulbierte in einem der Säle des Casinos. Nachdem er ein gutes Spiel gewonnen, als er sich plötzlich auf seinen Nachbarn legte und starb. Er wurde aus dem Saal getragen, wo festgestellt wurde, daß er einem Schlaganfall erlegen ist. Der Vorfall verursachte einiges Aufsehen, das jedoch bald vorüber war.

Explosion Kalkstein Stills. Infolge Verstoßens einer hydraulischen Luftpumpe schlug im Westmer Betriebe der zum Bochumer Gußstahlwerk gehörenden Stahlindustrie ein mit 9000 Kilogramm Kalkstein gefüllter Behälter um. Es erfolgte eine heftige Explosion, die große Verheerungen anrichtete. Der Arbeiter Straube wurde tödlich verbrannt, eine Anzahl anderer Arbeiter verletzt.

Fabrikbrand. Die Maschinenfabrik von Wiesbaden-Larion in Alsbach ist abgebrannt. Zwanzig Häuser wurden zerstört. 2000 Arbeiter sind ohne Arbeit. 200 Familien obdachlos. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Überfahren. Im Königsberger Vorort Bonarthe gerieten drei Arbeiter, die über den Eisenbahnübergang gingen, zwischen zwei in entgegengesetzte Richtung fahrende Züge. Sie wurden sofort getötet. Beide sind verheiratet und Familienmänner.

Familientragödie. In Steglitz bei Berlin hat sich im Hause Feuerbachstraße 8 ein furchtbares Familiendrama abgespielt. Der Kaufmann Josefthal-Verein hatte versucht, sich mit seiner Frau und seinen zwei Kindern durch Suizid zu verabschieden. Die Frau und die dreizehnjährige Tochter waren, als man in die Wohnung einbrach, bereits tot. Der Mann und die zweite Tochter wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Rettung aus Seenot. Der Moosdamer „Chemnitz“ rettete auf seiner Fahrt von Rostock nach Bremerhaven am 8. d. M. mittags, bei schwerem Nordoststurm und hoher, wilder See, den Kapitän und zwölf Mann von der im sinkenden Zustande angetroffenen norwegischen Dampfschiff „Euphoras“ aus Eken, von Glesbø nach Santos bestimmt. Der übrige Teil der aus 20 Mann bestehenden Besatzung war bereits vorher von dem englischen Dampfer „Champion Range“ aufgenommen worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

§ Berlin, 12. Februar.

Am Ministerische: Dr. Lunge und v. Schottener-Bier.

Präsident v. Cessa eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Interpellation Engelsmann (nall.) und Genossen, betr. die Hagelschäden im Weinbaugebiet der Raha.

Auf eine Anfrage des Präsidenten erklärt ein königlicher Kommissar, daß die Regierung bereit sei, die Interpellation zu beantworten.

Abg. Engelsmann (nall.) begründet die Interpellation mit folgenden Ausführungen: Die ohnehin able Lage der Weinbauern an der Raha ist durch das schwere Hagelwetter am 9. Juni 1911 außerordentlich verschlechtert worden. Der durch den Hagelschlag verursachte Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Damit nun der Schmerz der betroffenen Winzerland vor gänzlicher Verarmung bewahrt wird, ist staatliche Unterstützung dringend erforderlich.

Unterstaatssekretär Roth: Die angeführten Ermittlungen haben ergeben, daß sehr erhebliche Schäden durch den Hagelschlag verursacht worden sind. Den kleinen Winzern sollen die Schäden möglichst vergütet werden, während größere Winzer Darlehen erhalten sollen. Abgesehen hat auch der Kreistag in Kreuznach eine Unterstützung bewilligt.

Nach kurzer Besprechung, in der die Abg. Seltin (Jtr.), Grüger (Jort. Vpt.), Engelsmann (nall.) und Hoffmann (Sog.) die Unterstützung bekräftigen, ist die Interpellation erledigt.

Der Gesandtenrat zur Festsetzung der Vorschriften über die Abnahme und Prüfung der Rechnungen wird ohne Debatte in dritter Beratung angenommen.

Es folgt die Beratung des

Staatsvertrages zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits zur Regelung der Lotterieverhältnisse.

Finanzminister Dr. Lunge: Zu den früheren Lotterieverträgen soll nun ein solcher mit Bayern, Württemberg und Baden hinzukommen. Die Grundlagen der preussischen Klassenlotterie sollen dieselben bleiben wie bisher. Die für die ersten fünf Jahre der Vertragsdauer bewilligte feste Rente beläuft sich für Bayern auf 2 215 000, für Württemberg auf 785 000 und für Baden auf 690 000 M. Nach der Durchführung des Vertrages erstreckt sich die preussische Klassenlotterie auf fast ganz Deutschland. Ein Gewinn wird durch den Vertrag für Preußen nicht erzielt. Es genügt, wenn ein Ausfall nicht entsteht.

Abg. König (Jtr.): Wir werden für den Vertrag stimmen, der nahezu für ganz Deutschland einheitliche Lotterieverordnungen bringen wird. Wir sind für ein bloßes Annahme.

Abg. Krenzel (Freis.): Wir werden für den Vertrag stimmen. Freilich macht Preußen kein gutes Geschäft, weil die sog. Freilose fortfallen.

Abg. Rosenow (Vpt.): Wir wünschen, daß bei der Aufstellung der Lotterietechniken politische und konfessionelle Gründe ausschließen.

Präsident der General-Lotteriedirektion Oswald: Für die Lotterietechniken kommen in erster Linie Kaufleute in Frage, die in der Lage sind, Kaufleute zu stellen. Sodann sind auch pensionierte Offiziere zu berücksichtigen. Politische und konfessionelle Gründe spielen bei der Besetzung der Posten vollkommen aus. Die Anzahl der Lose soll von 80 000 vermehrt werden. Bei der Anpreisung der Lose soll jede marktschreierische Reklame vermieden werden.

Abg. Hoffmann (Sog.): Das Lotteriespiel ist unethisch, denn es ist ein Hazardspiel, und die 5/2

Risiken, die der Staat aus dem Lotteriespiel zieht, sind nichts weiter als eine Steuer auf die Dummheit.

Nach kurzer weiterer Debatte wird der Vertrag angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung bei dem Titel „Ministergehalt“.

Letzte Nachrichten.

Die Nationalliberalen zur Präsidentenwahl.

Berlin, 12. Februar. Von parlamentarischer Seite wird dem „Volks-Bureau“ mitgeteilt: Die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstag führten zu einer freien Besprechung nationalliberaler Vertrauensmänner aus dem Reich, die gestern unter Teilnahme einer Reihe von Abgeordneten stattgefunden hat. Von der Versammlung wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen: Ernste Nachrichten aus verschiedenen Landesteilen lassen erkennen, daß dort über die Haltung, die ein Teil unserer Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl eingenommen hat, starke Verstimmung herrscht und daß zweifellos mehrfach die Gefahr übereilter Entscheidung vorliegt. Unter dem Ausdruck unseres vollen Verständnisses für jene Verstimmung möchten wir eine dringende Mahnung an alle unsere Freunde richten gerade im gegenwärtigen Augenblick, unter allen Umständen bei der alten Fühne zu bleiben. Nur, wenn alle treuen Verfechter bedingungslos bei der nationalen Überlieferung unserer Partei geschlossen in der Partei ausharren, können wir über die jetzige Krisis hinweg und auch zur Befundung der Verhältnisse im Reichstag zurückgelangen.

Salbanes Tätigkeit in Berlin.

HK. Berlin, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.) Es steht fest, daß Lord Salbanes längere Zeit gesprochen hat mit dem Reichskanzler, mit dem Reichsfinanzminister Dr. Solf und mit dem Geheimen Legationsrat Frhm. v. Stumm, der längere Zeit bei der deutschen Botschaft in London beschäftigt war. Dagegen hat der englische Kriegsminister mit dem Staatssekretär v. Riederlen-Wächter nur eine halbe Stunde bei einem Dinner gesprochen. Außerdem hat Lord Salbanes vom französischen Botschafter Cambon einen längeren Besuch gemacht, um ihn über die Bedeutung seiner Reise aufzuklären. Es sind im allgemeinen alle möglichen Fragen durchgesprochen worden. Über die Rüstungsfrage hat man jedoch nicht verhandelt; darüber besteht ja die Praxis, daß bei neuen Rüstungsvorlagen die Regierungen beider Länder sich gegenseitig aufklären. Über die neue deutsche Rüstungsvorlage hat man bereits im Januar nach London das Königliche berichtet. Definitives wird nach London erst gemeldet werden, wenn die neue deutsche Rüstungsvorlage fertig ist. Zu einem bestimmten Abkommen mit England zu gelangen, dazu erschienen die Verhältnisse vorläufig noch nicht reif.

London, 12. Februar. Lord Salbanes erklärte bei seiner Ankunft einem Berichterstatter, man habe ihn in Berlin empfangen, wie er es nur habe wünschen können. Berlin sei eine sehr hübsche Stadt, seine Bevölkerung sei sehr liebenswürdig.

Die Mona Lisa.

Paris, 12. Februar. Nach einem Gerücht soll die Gioconda nicht gestohlen, sondern durch einen Bediensteten aus Versehen beschädigt worden sein, so daß er das Bild aus Angst beseitigte.

Der Räuber seiner Ehre.

Charlottenburg, 12. Februar. Der Schutzmann Mesche erschoss heute vormittag, während sich seine beiden Kinder in der Schule befanden, seine Frau und sich. Der Beweggrund zur Tat ist Unkenntnis der Frau.

Großfeuer in der Rhympenburger Porzellanmanufaktur.

München, 12. Februar. Heute morgen brach im Magazin in der königlichen Porzellanmanufaktur in Rhympenburg ein unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, dem der ganze Raum mit Modellen und Solzvorräten zum Opfer fiel.

Gasexplosion.

** Gotha, 12. Februar. Heute früh ereignete sich in dem Hause Lutherstraße 6 eine schwere Gasexplosion. Eine dort im dritten Stock wohnende Modistin hat durch Öffnung der Gashähne Selbstmord begangen. Als in der frühen Morgenstunde das Dienstmädchen das Zimmer betrat und Licht machte, erfolgte eine Explosion, die das ganze Haus demolierte. Das Dienstmädchen erlitt lebensgefährliche Brandwunden. Die Frau war tot. Der Name der Frau wurde wahnsinnig.

Der Grubenbrand in Oberschlesien.

Antonienhütte (Oberschlesien), 12. Februar. Über den Grubenbrand auf der Litzandragrube, der sich gestern nachmittag ereignete, wurde amtlich festgestellt, daß sechs Mann getötet sind. Die Verunglückten sind ein Kleider, ein Oberhauer, ein Maschinenwärter und drei Mann. Der Unfall wurde von zwei Mann, die auch vermutlich durch Fahrlässigkeit das Unglück auf der vierten Einfahrtstrecke verschuldet haben, verursacht. Die umlaufenden Gerüchte, daß noch 20 Mann eingeschlossen sind, entsprechen nicht den Tatsachen.

Berlin, 12. Februar. Der Schiedsrichter durchschneidet gestern im Krankenhaus während eines Leibesbades mit einem Rasiermesser seine Kehle.

Schwäbisch-Gall, 12. Februar. Gestern nachmittag hat der 15jährige Fabrikarbeiter Dünker von hier den 16jährigen Schreinerlehrling Brellsch, gleichfalls von hier, aus Mordlust getötet. Der Angeklagte drang dem Brellsch in den Kopf; der Tod trat sofort ein.

Wien, 12. Februar. Hofkammerkammer Rottab Loew ist im Alter von 56 Jahren gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Februar. Die Börse eröffnete die neue Woche in recht schwacher Haltung. Die Erntung kam hauptsächlich am Rentenmarkt zum Ausdruck, wo die führenden Spekulationswerte mehrere Prozent verloren. Günstigere Berichte über den Rohstoffmarkt veranlaßten hier völlig. Dagegen verstimmt das Resultat der Unterhandlungen mit Lord Salbanes, von denen positives nicht gemeldet werden konnte. Auch auf den übrigen Gebieten machte sich die mattere Haltung bemerkbar. Von Banken wurde Deutsche Bank mehr als 1 Prozent niedriger. Von Schiffahrtswerten hatten Hapag und von Elektrizitätswerten Siemens und Halske sowie Schudert Rückgänge aufzuweisen. Späterhin machte sich eine leichte Erholung bemerkbar, die jedoch einen größeren Einfluß nicht mehr auszuüben vermochte. Heutige Renten lagen meist niedriger. Tagesliches Geld bedang 5 bis 4 1/2 Prozent. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Deutchen (D.-S.), 12. Februar. Wie bestimmt versichert wird, findet in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft mehrerer Großbanken in Königsberg und Deutchen statt, um durch eine Fusion die Firmen Schroder und Höpfer in Deutchen und A. Goldstein in Königsberg zu halten.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau A. Kettenmayer, Langgasse 48.

ABD. „Bürgermeister“ auf Ausreise, 9. Febr. v. Tanger. „Abolish Boermann“ auf Ausreise, 9. Febr. v. Tanger. „Somali“ auf Bombabafel, 8. Febr. v. Darassalam.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau A. Kettenmayer, Langgasse 48.

ABD. „Bürgermeister“ auf Ausreise, 7. Febr. v. Bissabon. „Brigregent“ auf Ausreise, 8. Febr. in Delagoabach.

Briefkasten.

Die Briefe des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Bezeichnung. Bezeichnungen können nicht gewährt werden.

„Ghe“. Das angeführte Moment dürfte kaum als Entscheidungsgewand in Betracht kommen. Allerdings wird eine Ehe nur auf Antrag und unter Zustimmung des Beteiligten oder geschädigten Teils geschlossen.

A. 2. 200. Eine bestimmte Unfallversicherung können wir Ihnen nicht empfehlen. Es gibt ihrer eine größere Anzahl. Für 10 M. Tagesgelde hätten Sie jährlich ca. 21.50 M. zu zahlen. Die Unfallversicherungsgesellschaften schließen derartige Versicherungen aber nur im Zusammenhang mit einer Todesfall- oder Invaliditätsversicherung ab. Es läßt also dann noch ein Zuschlag von 6.50 M. bzw. 10.50 M. hinzu.

G. D. 100. Wenn der Lehrling 16 Jahre alt ist, so ist er mit jedem Wochenlohnlag versicherungspflichtig.

G. G., Steingasse. Wenden Sie sich mit Ihrer Beschwerde an die Königl. Domänenverwaltung in Wiesbaden.

Meldevorfall. Bei Anmeldeungen wird von der Behörde stets an den Abmeldeort zurück berichtet. Die Personalakten bleiben natürlich bei der Behörde, die sich in Ihrem letzten Wohnort befindet.

Landwirtschaftlicher Unfall. Der Junge hat natürlich Anspruch auf Unfallrente. Unverkümmert Sie für den Schaden haftbar gemacht werden können, das kann natürlich nicht so ohne weiteres festgestellt werden. Wenn Sie alle Unfallversicherungsbedingungen beachten haben, so wird man Ihnen wohl keine Schuld beimessen können.

22 Geschäftliches. 22

H. Mertz, Wilhelmstraße 16, Bernsprecher 110, empfiehlt

MESSMER'S TEE

vorzüglich im Geschmack, billig im Gebrauch. Das Pfund von Mk. 2.60 an, 100 Gramm ab 50 Pfg. (Pa. 2303g.) F 101



sind unvergleichlich für Kinder- und Krankennahrung, weil sie nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen aus sorgfältig gewählten Rohstoffen hergestellt werden.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlagsbeilage: W. Schulte von Brühl.

Verantwortlich für Inhalt und Form: H. Hegerberg, Redakteur; für Druck: H. Hegerberg, für Satz und Band: H. Hegerberg; für Vertrieb: H. Hegerberg; für Anzeigen: H. Hegerberg; für Korrekturen: H. Hegerberg; für die Anzeigen und Verlagsbeilage: H. Hegerberg; für die Druck- und Verlagsbeilage: H. Hegerberg.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts

(Doll. 1.-2) p. Doll.	61.15	61.19
Belg. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.19
Engl. Noten p. 1 Lstr.	30.50	30.45
Frz. Noten p. 100 Fr.	81.15	81.19
Holl. Noten p. 100 Hl.	169.55	169.55
Ital. Noten p. 100 L.	20.60	20.60
Oest.-U.N. p. 100 Kr.	55.5	54.95
Russ. Not. Gr. p. 100 R.	—	—
Do. (1 u. 3 R.) p. 100 R.	—	—
Schwetz. N. p. 100 Fr.	81.20	81.15

* Kapital und Zinsen in Gold.

In Mark.		
Paris	Fr. 100	81.20
Schwetz	Fr. 100	90.97
St. Petersburg	R. 100	47 1/2
Triest	Kr. 120	4 1/2
Wien	Kr. 120	84.90
Do.	Kr. 100	—

Morgens von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**



Herren-Socken
 Trikot-Unterzeuge
 Elegante wollene Westen
 Handschuhe-Gamaschen
 in allen Preislagen

L. Schwenck
 WIESBADEN
 Mühlstraße 11-13

K 146

Mache meinen geehrten Kunden und werthen Schneiderinnen die ergebene
 Mitteilung, daß wieder ein großer Posten

Spitzen u. Beläge für Ball- u. Gesellschafts-Toiletten,

eingetroffen sind. Entzückende Sachen in

Spachtel- und Spitzen-Stoffe, Tulle, Gold- und Silber-
 Stoffe u. Borden, bunte Stickereien, halbfertige Tüll- u.
 Stickerei-Roben usw.

Es wird alles, so lange Vorrat, zu horrend billigen Preisen abgegeben.

Gold- und Silber-Tulle für Masken-Toiletten.

Bitte sich ein Teil davon in meinem Schaufenster anzusehen.

Nur Goldberg's Gelegenheitskäufe,

nur Mengasse 21.

Nur noch bis **14. Februar**
Ausverkauf
 meines Cigarren-Lagers
 wegen Umzug nach 148

Wellrißstraße 24.

Nur erstklassige Fabrikate
 bis **30%** billiger.

Mache Raucher, Wirte und
 Wiederverkäufer besonders
 hierauf aufmerksam.

Adolf Haybach,
 Hellmündstr. 43.



**Schul-
 ranzen**

Grösste Auswahl
 Billigste Preise

offeriert
 als Spezialität

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10.

Reparaturen.

**Kohlen,
 Koks, Brennholz
 und Unionbriketts**

in nur besten Qualitäten zum billigsten
 Tagespreise. 102

Westerwälder Braunkohlen

Marke „Vulkan“, gut trocken, billigster
 und bester Ofenbrand.

Hügemehl u. Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe.,

Friedrichstrasse Nr. 18,

:: Ecke Schillerplatz. ::

Fernsprech-Anschluss Nr. 84.

Darmstädter Möbelfabrik

G. m. b. H.

fertigt Wohnungseinrichtungen bis zur vornehmsten Ausführung
 erstklassige Arbeit — Dauernde Garantie
 Sehenswerte Ausstellungen von 300 Musterzimmern

Fabrik und Hauptausstellungshaus: Darmstadt, Heidelbergerstr. 129

Zweiggeschäfte: Darmstadt, Rheinstr. 28 — Frankfurt a. M., Kaiser-Wilhelm-Passage

Günstigste Kostenanschläge gratis!

K 103



Salubra A.G.
 Grenzach i.B

Malch- und lichtechte Tapeten-

Ausstellung.

Tapetenhaus

Carl Grünig,

Telefon 244.

Friedrichstr. 45.

249

Keine Braut darf

vergessen, dass der Stolz der deutschen Frau
 immer noch der Wäschschrank voll mit
 solider, schöner Wäsche ist. Zu einer schönen
 Wäsche gehört eine solide, schöne moderne
 Stickerei und empfehle ich dafür meine vor-
 zügliche Qualität Madapolam-Stickereien als
 vollständiger Ersatz für Handarbeit. Dieselbe
 ist vom einfachen Bogen bis zu den breitesten
 Mustern mit passenden Einsätzen am Lager.

Ausser dieser Spezial-Qualität führe ich
 Schweizer Cambrie- und Batist-Stickereien,
 Klöppel- u. Valenciennes-Spitzen u. -Einsätze.
 Sämtliche Artikel in bedeutender Auswahl
 und zu bekannt billigen Preisen. Um Besich-
 tigung dieser im Verkaufsraum ausgestellten
 Waren wird gebeten. K 132

Ch. Hemmer,

Langgasse 34.

Neelles Möbel-Geschäft.

Wer wirklich gute Möbel billig kaufen will, wende sich

6 Wellrißstraße 6.

Größtes Lager sämtlicher Holz- und Polster-Möbel vom einfachsten bis
 zum feinsten Stil. — Hochmännliche Bedienung. B 20560

Ant. Maurer, Schreinermeister.

Eigene Schreinerei und Tapezierer-Werkstätte.

Süddeutsche Öl- und Fettwaren-Manufaktur

Schwalbacher Str. 57

Telephon 6536 und 1489.

Fabrik u. Lager aller Techn. Öle u. Fette.

Maschinenöle — Zylinderöle — Motorenöle — Bohröle
 Patentachsenöle etc.

Maschinenfette — Kurbelfett — Kammradfett etc.

Wagenfette,

Vaselin- und Tranlederfette — Huf- und Heilsalbe etc.

Huf- und Heilsalbe etc.

Spezialität: Staubfreie Fussbodenöle.

Saalwachs — Saalstreupulver — Parkettwachs etc. etc.

Teufels-Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadelloso zweckentsprechende Ausführung.
 richtigen anatomischen Schnitt, sowie guten angenehmen Sitz, 89
 in allen Größen von Mk. 3.75 bis 14.— Mk.

Teufels Marsgürtel.

Fernsprecher 717. Wohlthätige Bedienung. Kirchgasse 26.

Nassovia-Drogerie, Chr. Tauber Nachfolger, Inh. R. Petermann.

La Natur-Butter

franko per Nachnahme: 6. Bld.-Kiste
 Mk. 5.00, 10. Bld.-Kiste 9 Mk. 8. Margules,
 Dugac, via Oberberg (Schle.), F 101

Zu sehr billigem Preis

kaufen Sie Kappen, Hüter, Paletots,
 Capes u. Hosen in allen Größen für
 Herren u. Knaben. Rosenstr. 12, 2. L.

Inventur-Ausverkauf.

Damen- und
 Kinder-Wäsche.

Tischzeug.
 Handtücher.

Blusen.
 Kragen.

Morgenröcke.
 Negligés.

Kinder-Kleider.
 Kinder-Schürzen.

Ganz aussergewöhnlich billige Preise. — Verkauf nur gegen Kasse.

Bei Barzahlung auf alle reguläre
 Waren **15 %** Rabatt.

Geschwister Strauss,

1 Webergasse 1.

232

Heiserkeit, Verschleimung, Hustenreiz.

sowie sämtliche Indispositionen sind besonders häufig bei Personen, die beruflich viel sprechen oder singen.

Ein brauchbares, regelmäßig anzuwendendes Mittel muß darum zwei Eigenschaften haben: Gute Wirkung und Unschädlichkeit. Diese Bedingungen erfüllen weder die meist zwecklosen Hustenzucker, noch gewisse Präparate mit stärkerer oder auf die Dauer oft schädlicher Wirkung.

Eine Neuheit und wertvolle Verbesserung sind die Coryfin-Bonbons. Diese enthalten eine neue Mentholverbindung (Aethylglycoläurementhyl ester), die sich durch prompte, andauernde Wirkung bei Vermeidung von Reizerscheinungen auszeichnet. Deshalb eignen sich die Coryfin-Bonbons ganz besonders als Vorbeugungs- und Hausmittel zum dauernden Gebrauch.

Man läßt ungefähr zweifelhändig einen Coryfin-Bonbon langsam im Munde zergehen. Es macht sich rasch eine wohltuende Kühle bemerkbar. Das wehe Gefühl im Mund und Rachen läßt nach, die Stimme wird wieder wohlklingend und kräftig.

Man verlange eine Originalschachtel zu Mark 1,50 in der nächsten Apotheke oder Drogerie und achte auf die gefällig geschönte Aufschrift

Coryfin - Bonbons



Gesundes Zahnfleisch Gesunde Zähne!

Diesem nur zu wahren Ausspruch eines der bedeutendsten Professoren der Zahnheilkunde wird Rechnung getragen durch Anwendung des Astoria-Zahnreinigers.

Der Astoria - Zahnreiniger

bewirkt eine Massage des Zahnfleisches und eine Reinigung der Zähne. Ist Ersatz für die Zahnbürste und übertrifft sie, da er den Schmelz nicht angreift. — Vereinigt Zahnwasser, -Pasta und -Bürste. — Muss auch angewandt werden von allen, die zu blutendem Zahnfleisch neigen. Wird zweckmässig von allen angewandt, die Mund u. Zähne rational behandeln wollen. Der Astoria-Zahnreiniger

ist das Mundpflegemittel.

Zu erfragen in Apotheken, Drogerien sowie allen einschlägigen Geschäften.

General-Depot für den Regierungsbezirk Wiesbaden:

Einhorn-Apotheke, Frankfurt a. M., Theaterplatz 1.

Größtes und feinstes Spezial-Büchereianstaltungs-Geschäft Deutschlands (nicht in Berlin) sucht eine

hervorragend tüchtige Directrice.

Nur allererste Kräfte, die einem größeren technischen Personal mit Erfolg vorstehen können, wollen Zeugnisabschriften und Bild einreichen. Angebote unter A. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Einem fleiß. Herrn

übertragen wir das Alleinvertriebsrecht unseres gel. gesch.

Konsum- u. Massenartikels

für den Reg.-Bez. Wiesbaden, und bietet sich einem arbeitsfreudigen, ehrlichen Herrn, der nachweislich über 600 Mark eigener Vermittel verfügt bei entsprechender Tüchtigkeit eine vollkommene selbständige Erhaltung mit einem Jahreseinkommen bis 4000 Mk. Besondere Fachkenntnisse und Räume sind nicht erforderlich, da wir dem betr. Herrn Instruktion zur Seite stellen. — Interessanten, denen an einem soliden und einträglichen Unternehmen gelegen ist, wollen ausführliche Angebote richten an die Apparatebau u. Metallwarenfabrik Heinrich Wiegand & Co., G.m.b.H., F 61.

(Reg. 2415) F 104

Zum Schlusse der Saison veranstalte ich, um Platz für die bereits hereinkommenden Frühjahr-Neuheiten zu schaffen, einen extra billigen Verkauf der noch vorhandenen Restbestände in Damen-Konfektion und Kinder-Garderobe. — Beachten Sie bitte in meiner Schaufenster-Auslage Nr. 1 das Sonder-Angebot in Abend-Mänteln, welche in 5 Serien eingeteilt, jetzt zu Mk. 9.75, 14.50, 19.50, 24.50 u. 36.50 zum Verkauf gelangen. — Ganz besonderer Aufmerksamkeit empfehle mein Angebot in Jackenkleidern (darunter auch Kostüme für extra starke Figuren) jetzt zu folgenden Einheitspreisen Mk. 12.50, 19.50, 29.50, 39.50 u. 49.50 und verweise auf meine diesbezügliche Auslage Nr. 2. — Die noch vorhandenen Englischen Paletots und Flausch-Mäntel werden jetzt zu den fabelhaft billigen Preisen von Mk. 5.—, 9.—, 14.—, 19.— und 29.— abgegeben. — Die Restbestände in Mädchen-Mänteln und Kleidern der letzten Winter- und Sommer-Saison verkaufe ich jetzt zur Hälfte des früheren Preises. — Die noch vorrätigen Knaben-Anzüge und Paletots kommen jetzt wegen gänzlicher Aufgabe dieses Artikels weit unter Selbstkostenpreis zum Verkauf.

S. Hamburger, Langgasse 7.

K 133

COGNAC MARTELL

J & F
gegründet 1715

FRANZÖSISCHER COGNAC

Natürliches Erzeugnis von im
Cognac-Districte geernteten und destillierten Weinen.
— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 236

Herrn. Stuckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Warenliste 231

vestr. „Blanca“, Wat. unich. Bahr.

Amst. Verkauft werden 7. Wiesb.

Proz. u. Carl. Noebels, Lamm.

straße 25. Tel. 2007. Gustav Teiten.

born, Große Burgstraße 8.

Zuifenstr. 17, 5, 2 L., febl. möbl. 8.
Zuifenstraße 43, 3, 1da möbl. 3. Mll.
Naurtitusstraße 9, 8 z., m. 8. zu dm.
Neuwerpasse 14, 8, 3, 16, n. Jim. m.
3 Betten, sowie 16. Logis t. reinf.
Arbeiter, bei Fischer, 8, 2.
Nortstraße 12, Ost. 3 z., febl. m. 8.
Nortstr. 14, 2, 1 möbl. Jim. zu dm.
Nortstr. 25, 3, möbl. 8. m. u. o. 8.
Nortstraße 30, 2 L., 1da m. 8. m. 8.
Nortstraße 52, 3, m. 8. m. 8. bill.
Rengasse 24, 3, m. 2Kartie, m. 8. b.
Rieberwalder. 12, 9 z., 23., u. 644.
Dramenstraße 8, 5, 8. Schlt., 2 W.
Dramenstraße 22, 1 r., 1da m. Jim.
Schilppbergstraße 27, 3, freunbl. m.
Jim. an best. Krl. od. Herrn zu v.
Rauentaler Str. 8, 22, 3, möbl. 8.
Riehlstr. 6, 1 L., m. 8. m. 8., 25 Mll.
Riehlstraße 13, 22, 1 r., m. 3, 8 22.
Riesenberg 3, 5, 2 L., m. 3. o. Schlt.
Riesenberg 21, 8 L., m. 1ep. 3., 8 22.
Sackgasse 24/26, 2, bei Bauer, gut
möbl. Zimmer zu vermieten.
Schwarzhfir. 11, 8p., 1da möbl. 8.
Schwarzhfir. 31, 2 L., möbl. Jim.
Schulberg 19, 1 St. z., m. 8. zu dm.
Schmalbader Str. 33 m. 22., Ostf.
Schmalbader Straße 75, 2 z., m. 8.
Sedanstr. 8, 3., 1da b. möbl. Jim.
Sitzstraße 8, 8., 1da möbl. Jim.
Sitzstr. 29, 2 z., gut m. 8., m. 20 Mll.
Tannstr. 57, 1 L., möbl. Krip. Kist.
Walramstraße 21, 1 z., gr. möbl. 8.
mit Koffee für 20 Mll. zu vermiet.
Walramstr. 31, 1 z., gr. m. 1ep. 8.
Webergasse 23, 3, gut möbl. 1ep. Jim.
Webergasse 27 möbl. Jim. an Herrn
(Dauermieter) zu vermieten.
Webergasse 38, 1, 1. 3. u. 22., 2 Mll.
Weißstraße 17 m. Wron. billig an dm.
Weißstraße 21 möbl. Jim. zu vm.
Weißstr. 35, 3, einf. möbl. Jim.
Weißstr. 55, 1 z., möbl. Jim. bill.
Westendstraße 13, 1 L., 1da möbl. Jim.
Winteler Straße 7, 8. L., gut möbl.
Jim. mit Pension an best. Herrn
preiswert zu vermieten.
Wörthstr. 9, 1, m. 8. m. 8. 55 Mll.
Wörthstr. 22, 3, 1da 1ep. möbl. Jim.
Wörthstraße 15, 2 St. L., gut möbl.
Zimmer an Dauermieter zu vm.
Wörthstr. 22 möbl. Zimmer, separat.

Tab. 1. Stad od. Laumstraße 56

[illegible]

Kemisen, Stallungen etc.

Abolstraße 8 großer Weinkeller per
sokort zu vermieten. 408

Getreidestr. 11 Autogarage für 2 bis
4 Wagen zu vermieten. B 63

Flückerstraße 17 Stallung u. Kemi-
mit od. ohne Wohnung, z. u. Kal-
Flückerstr. 42, b. Dormann. B2411

Doppelheim Straße 61 prima Wein-
keller m. Ausg. 200 Lm. gr., ganz
überdaut, sokort od. spät. B2418

Dohheimer Straße 63 Lagerkeller u.
90 Lmtr. sokort zu verm. B 9172

Dohheimer Str. 146 Stall, Kemi-
mit Wohnung gleich od. später a-
verm. Rab. Bilb. Schaub, 37

Flücker Straße 9 Stall mit Futter-
raum u. od. Räumen, mit oder
ohne 2-3. Wohn., per sokort oder
spät. zu verm. Rab. Boden. 20

Feilstraße 9/11 Stallung für 1 um
3 Pferde mit Wohnung zu verm.

Feilstraße 13 Stallung m. u. ohne
Wohnung zu vermieten. 8

Gertrudstr. 33 schön. Keller, auch als
Berkf., mit od. o. B., p. 1. 4. 16

Geckstraße 10 schöne Stallungen, m.
allen Zubehör, nebst Wohnungen
Rab. 1. Stud od. Taunusstraße 5

Gertr. 32 gr. Keller billig zu un-
Niedstraße 10 Weinkeller m. Neben-
per sok. od. spät. Rab. B. B. 344

Arbeiterfamilie ohne Kinder
sucht per 1. April sch. 1. od. 2. Sim.
Böhm. im Zentrum der Stadt 20 W.
monatl. Off. R. 9. 100 baupflichtige
Junges Mädchen
findet in best. Pension in Pension aus
Ortern, des Genuß u. gesellschaftl.
Normen. Pensionspreis mit 80 RM.
zu erfragen im Tagbl.-Verl. L.
Braun
sucht Laden mit Böhm. für Schreib-
waren u. Zigareten isoprt. Offerten
unter J. 538 an den Tagbl.-Verlag.

8. 836 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Ton.

Monten von Robert Grosvenor.

(Wachstum verboten.)

„Der Waffow sah nicht auf ihn. Den Revolver hoch-
nehmend, schöß er über sich in die Luft, und er freute
sich, daß ein heftiger Windstoß, der das Wasser des
Zeilens aufschüttelte, gerade in diesem Augenblick auf
ihn einströmte, den Gang des Schusses aufgriff und
mit sich trug.“

mit ich nicht. „So, das wäre geschehen. Und nun ist wohl das wichtigste, daß auch die Maronin von dem Grunde er-
fährt.“ „Ich wollte das eben sagen“, antwortete Breiten-
bock. „Gleich will ich selbst mit hinübergehen, — aber
darf ich Sie bitten, Maron, die Wohnung auszuräumen?
Ich habe von Rechts wegen in der Wohnung wenig Zeit.
Mein Weg hat mich zufällig hier vorbeigeführt, weil ich
noch den Kammern hinüberwolle. Und auf Ihre Sorg-
falt kann ich mich in dieser wichtigen Angelegenheit
wohl unbedingt verlassen.“

wohl unbedingt vorzuziehen.
 "Hoffen hob den Kopf: Unwillen blühte in seinen
 blauen Augen auf. Der leise Zweifel in Breitenbach's
 letzten Worten hatte trotz der schmeibaren Gsittlichkeit sein
 Ohr verletzt.
 "Unbedingt, Herr v. Breitenbach. Niemand ist
 froher als ich, wenn die dunkle, traurige Erde sich
 endlich auflöst, und niemand würde lieber den Mörber
 seinem verdorbenen Schufale überlassen."

„Gena wie Sie spräche ich selbst, wenn ich an Ihren Stelle und Erbe der schönen Befugnis des Verstorbenen wäre. Den Mann dort — er wies mit einer Kopfbedeckung auf den Arbeiter, der die nasse Erde hielt, — werde ich Ihnen mitgeben, damit er Ihnen die selben Mittheilungen“

„Ach danke für Ihre freundliche Absicht. Herr von Breitenbach. Aber ich möchte Ihnen gleich einen Beweis meiner Sorgfalt bei dieser Angelegenheit geben. Ich vertraue dem Hund von diesem Augenblick ab niemand an als mich selbst. In meiner Gut wird er bleiben, bis ich ihn dem Gericht überliefert habe.“

„Doch, Baron! Ich sehe, die Sache ist in bellum Sünden. Und nun entschuldigen Sie, wenn ich mich Ihnen empfehle, meine Zeit ist heute leider sehr knapp. Und meine besten Grüsse der Witwe meines Bruders.“

„Doch werde Sie ausrichten.“ Daffow lächelte leicht seinen Gut und folgte noch kurze Zeit mit den Blicken dem Kavalier, der sich entfernte.

Freienbundes hoher Gestalt, wie sie, ohne unaufgekauften auf dem karmalen Stad am Zerkauer mit großen Schritten rechts hin einherging. Dann barg er den Hoveller in der Tasche und nahm von dem Arbeiter die Tede mit ihrem Zubast entgegen. Beethum die vier Teden wieder zutunmensaffend, ging er nun eilig auf Schloss Gording an.

Ein hohes Gefühl von Kraft und Freude war in seiner Brust. Doch ging es nicht in erster Linie von dem Grunde aus, den er mit sich brachte. Vielmehr waren seine Gedanken bei der Baronin, und ein be-
glückendes Gefühl lagte ihm: „Dieser Mann liebte sie nicht.“ In der letzten Stunde hatte die schon

zu Trep eine Liebe auf den ersten Blick. Gestrich, nicht immer wird sie im Besonderen zu Hause sein, nicht immer auf Gesellschaften getroffen werden, aber die Qualitäten, die Männer und Frauen eben häufiger zusammenführt, sie bringt auch die Liebe auf den ersten Blick des Offenen mit sich. Und wer sie selbst erlebt hat, der wird nicht mehr zweifeln, daß man an ihr zweifelt.

Phänomene Gefühlsregungen. In einer kleinen englischen Landstadt ist vor kurzem ein Mädel gestorben, der wohl über die Grenzen seines Heimatortes hinaus eine gewisse Notorietät hatte. Im Sommer der letzten Tage pflegte der alte Mann regelmäßig im Eckstich eines Bäumchens am Marktplatz zu sitzen, seine Großmutter in der Gasse, um 3 Uhr 30 Min. zu sehen, und dabei vor:

Sand. Von Geld zu Geld ist es laut aus der Kugel von
verfüßlichen hoch aber das Gedächtnis dieses Min-
den, denn wenn er die Kugel gefüllt hatte, vernahm er
es Wort für Wort anwärtig zu todesbüßen. Gefühls-
das Neue Zeilament konnte er vollständig auswendig, und
wenn man ihm die Nummer eines Verses jurell, konnte
er sofort den Vers auflagen Eine magische Gedächtnis-

er folgt ein sehr anpre. Eine angestellte Arbeiterin be-
eignet in diesem Zusammenhang an einer Reihe von
rühmter Diener und Staatsmänner, die oft ihre Umgebung
durch ihr phänomenales Gedächtnis verblüffen. Robert
Stowung, 3. 29. konnte schon als junger Mann die meisten
Werte Shakespeare's Wort für Wort auswendig; wenn man
den unerschütterlichen Fall annimmt, daß durch irgend

eine Kleinrepublik sammlings Ertigen Spaleperses vom Erb-
boden verschwinden waren, hatte Provintial fast alle Tra-
göden und einen großen Teil der Antikwile Spaleperses
nach seinem Gedächtnis niederzulesen können. Auch das
„Verlorene Paradies“ Wiffens konnte er fast ganz aus-
wendig. Noch größer verschied war des Gedächtnis-
abweichung des holländischen Künftlers. Es als 19-

Wesenworts, des bekannten Dilettanten. Schon als 18-jähriger Junge konnte er Goethes berühmtes Wort, das „Gefühl des letzten Moments“, Wort für Wort aus dem Gedächtnis aufrufen. Als kleiner Junge hatte er mit seinem Vater einen Spaziergang gemacht, man ließ ihn dabei allein in einem Zimmer, in dem ein Exemplar des „Gef.“ auf dem Tische lag, und als der Vater Macanlay nach Hause kam,

[illegible]

Zichtung ausserordentlich heissen und wurde nicht selten von
Gäulen als ein helles Wunderkind angepöbelt, wenn er bei
Verwundung eines Gliedes von Schallpfeile gleich ganz
Spreiz aus dem Bette nicht nur Stort für Stort richtig
auslegte, sondern auch mit Selbstgefühl bekräftigt. Auf
Glaubhose verfügte über ein ungewöhnliches Gedächtnis
und konnte noch als alter Mann ganze Gefässe aus dem

und konnte noch als ein kleiner Junge
Sommer ausreizen, wie er überhaupt nie um ein Blatt her
legen war. Weniger bekannt ist, daß auch sein großer
Schwefelstiel Diätroff, der Vord von Beconostel, ihm für
dieser Beziehung kann nachhaken. Bei einem Punkt ist
jemand das selbsttätige Gedächtnis (Gedächtnis), worum
Diätroff bemerkt, daß solche Gedächtnisstücke ein im

Gründe sehr einfacher Art seien. Um das zu beweisen hat er, man möge ihm ein Buch geben, und der Empfänger hole aus seiner Bibliothek die einzige Abfertigung des Kommer vom Carl von Dörff. Dessen nach dem Buch und jag sich auf eine Stunde in das Wohnzimmer zurück, dann kehre er zurück und deklarante daß ganze erste Buch —

rückwärts. Vorz Buchabst war imlaunde nach einer

— tuchartige. Letz Stammes mit junger, nach dem Einmaligen Gefühle der „Linas“ die ganze Zille der Infirmitate auswendig heraufzuziehen, und auch der berühmte englische Gymnast Theodore Gouff hat diese Gebrauchsstellung mehr als einmal vorgeführt. Er war auch junger, nach dem mäßigen Gange durch einen ganzen Vorort genau der Stellung nach die Rumen fühlbar haben entzogen, an denen er

vorhergekommen war und die Gold dieser Frauen und Mädchen des zurückgelegten Weges folien bei diesem bächtrückkunftsländ gar keine Rolle zu spielen.

ernüchtert es der modernen Frau, sit trachten nach ihre
Spendenbillichkeit geltend zu machen; sie kann keine Tracht an-
nehmen, die ihr gut liegt. Wenn heute ist der elegante
Frau alles erreicht, das Idealbild des zweiten Kaiser-
reiches: viele tolle Directorstriebe und der Paradiesvogel der
Klosterne be Schmel bad, heute mag auf dem Gut des
Eingeborenen nicht mehr. Und wann auch nicht. Zu einer
Zeit, wo die Unformalität ausgedehnt ist, ist das höchste
Gefühl das Ornament der Frauen."

== Bunte Welt. ==

Gibt es eine Liebe auf den ersten Blick? Die Frage stellt die französische Schriftstellerin Guise Penelope Samina auf und meint, daß die Identifizierung ausgenutzt, in der Zeit der Verfassung jedoch von Interesse sein wird. Die Liebe auf den ersten Blick, so fast unbeschriebene Guise. Sie ist nicht nur ein Thema, sondern auch ein Thema, das sie seit dem 20. Jahrhundert behandelt hat.

schleuen, die niemals den Menschen den Zug des Empfindens abnehmen lassen. Sie haben, der Mensch an den Menschen blutet, jenseits der menschlichen Verhältnisse, das uns oft einen ganz fremden Menschen so ungewöhnlich lieb und vertraut macht. Es ist natürlich nicht Liebe, was man empfindet, wenn man sich als Frau für einen Mann begeistert, den man zum ersten Male kennenwird. Die Frauen alle, die wir in so

[illegible]

einem Menschen zu tun bereit, der gleich romantisch eine Liebe, fühlen vermag. Dann entwirft sich meistens eine Liebe, die allen aufsteigenden zu denken gibt. Wie? fragen Sie sich, „die beiden kennen sich erst sogar kurze Zeit, und liehen sich bereits so innig?“ — Ja, die Aufsteigenden wissen nicht, daß es sich um eine Liebe aus dem ersten Blick handelt. Vielleicht haben Sie sie schon einmal erlebt,

Die Versicherung gegen die Gefahr der Verleumdung ist eine sehr wichtige Sache, die sich jedoch nicht in jedem Falle so leicht machen lässt. Es ist daher sehr wichtig, dass man sich bei der Versicherung gegen die Gefahr der Verleumdung sehr genau überlegt, ob man sich wirklich versichern will. Denn die Versicherung gegen die Gefahr der Verleumdung ist eine sehr wichtige Sache, die sich jedoch nicht in jedem Falle so leicht machen lässt. Es ist daher sehr wichtig, dass man sich bei der Versicherung gegen die Gefahr der Verleumdung sehr genau überlegt, ob man sich wirklich versichern will.

sie ist da, wenn man in den Gefäß das zu erblinden ver-
 meint, was man sich in den Gefäß eines Menschen hinein-
 schaut. Und dann schaut es, als gäbe es keine Schmerzen
 und keine Hinfälle. Dann ist es alles aus, was vor-
 hin gewesen, übersteht Unterdrückung des Alters, des
 Stands, des Vermögens. Freilich nur dann, wenn sie sich
 nicht, wenn sie lebend sich gegenwärtig eine Ein-

berstet, wenn die Menschen sich gegenseitig nicht ein-
ständung bereiten. Man kann, wenn man ganz genau sein
will, nicht von einer Liebe auf den ersten Blick sprechen, die
höchste Liebe stellt sich erst im Laufe der Zeit ein, wenn
die Wellen sich ertönen, wenn die Harmonie das Gefühls-
und der Seelen gleich angefüllt ist. Jeder kann empfin-
den, wenn, jede temperaturenhaltende Frau, aber nicht sich

woßt ihr darüber sein, ob sie einen Menschen lieben kann oder nicht, in dem Augenblicke, da sie diesen Menschen geliebt hat. Von vielen Persönlichkeiten geht eine ächterliche Liebe her. Von diesen Persönlichkeiten ist es sogar, die in einem großen Gefühl leben. Nicht immer, sondern die meisten, von der Macht der Begegnung mit einem Menschen. Und das ist, was die Macht der Begegnung mit einem Menschen ist.

ausdrückt, das Gefühl, daß irgend ein, und wir möchten
sich ja so natürlich, wenn wir selbst nicht fühlen, auf das
Gefühle des anderen wenig Einfluß zu nehmen. Da, für
werden uns oft sogar unbehagen, bis zu einem gewissen
Grade läßt, und gleichzeitig als Entlohnung für unser
selbst fragen wir uns: „Womit habe ich diese Gunst er-
worben? Es ist doch gar nicht möglich, es mich elen-

Wissenschaftlich ist die Schriftleitung: H. v. Braunbeck in Bielefeld.

Verantwortlich für die Gesamtleitung: Dr. W. Grauerhoff in Wiesbaden. — Druck und Verlag der B. Schötenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

von Hohen mit seinen blondtonigen Wäldern (hier ist eine belebte Flusslandschaft von ihm zu sehen), zeigen allerdings, daß sie „Wellen, Luft und Winde“ sorgsam studierten, aber die meisten sind zeichnerisch, zumal in Baumschlag, und koloristisch, besonders durch braune Töne im Vordergrund und blaugrüne der Ferne, stark in Manier befangen. Auch komponierten sie meist wieder darauf los und boten den Kunstfreunden für ihr Geld etwas Ordentliches an Burgen und Mühlen und Tier- und Menschenstaffage. Wir finden hier einige beachtende Bilder dieser Art, z. B. ein Bild Jan Bronghels 2., auf dem man auch deutlich ein Verbleichen der Farben durch das Alter erkennen kann. So ist es fast undenkbar, daß sein reifes Kornfeld ursprünglich so farblos ausgesehen hat, Jacques d'Arthois schmeißt in seiner bewaldeten Landschaft besonders in düstern, braunen und grünblauen Tönen, indes ein bemerkenswertes Aquarell Rodolfs in der Darstellung alter Eichen und auch sonst viel Bewaldung mit den Nubshäcks aufweist, von denen selber, fast möchte man sagen, merkwürdigerweise, hier nichts vorhanden ist. Aber der unvermeidliche Bouwermann mit seinem weichen Schimmel und roten Kofel, die immer aus den dunkeln Bildern vorleuchten, ist mit einem „Halt vor der Jagd“ vertreten. Der Rubensschüler Gerard van der Hey zeigt in der Art der Zenters in realistischer Art eine behäbige Pfaffenfamilie bei der Mahlzeit. Frans van Mieris bietet eine Gemälschändlerin, ebenso deßhalb gemalt, wie ihre verschiedenen Gemälde. Diese holländische Madam gefällt uns besser, wie sein fast verkomponiertes Bildchen „Die zerbrochenen Eier“. Ein David Zenters, „Schlafende Köchin“, gehört mit zu den interessantesten Bildern der Ausstellung. Die Person der dervor, alten Küchenfee findet starke Kontrastierung durch einen großen Haufen von Küchengerät, dessen Ausführung das Talent des Meisters für malerisches Stillleben glänzend bekundet. Aberhaupt, das niederländische Stillleben, verquickt mit der niederländischen Courmandise! Man braucht kein besonderer Gemüthling zu sein, um die Pfirsiche und

her noch keine Stellung zu der durch den Beschluß der nationalliberalen Partei neu geschaffenen Lage zur Präsidienwahl genommen. Die Fraktion tritt heute vormittag zusammen.

Das Zentrum als tertius gaudens.

Berlin, 12. Februar. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Das Zentrum hielt heute eine Fraktionsitzung ab, besaßte sich aber nicht mit der Frage der Präsidienwahl, sondern bereits mit den verschiedenen Initiativanträgen zum Etat. Das Verhalten des Zentrums bei der nächsten Präsidienwahl ist eben unter den obwaltenden Verhältnissen selbstverständlich; die Rechte dürfte voraussichtlich weisse Zettel abgeben, da sie an der Wahl eines Präsidiums, in dem ein Sozialdemokrat vertreten ist, sich nicht beteiligt. Aller Augen, nicht bloß im Reichstag, sind auf die nationalliberale Fraktion gerichtet. Die Fraktion selber und die einzelnen Abgeordneten sind in den letzten zwei Tagen mit Rundgedungen — nicht gerade schmeichelehafter Art — aus dem Reiche förmlich beschnitten worden. Das Beschnittenstelegramm, das heute offiziell ins Land geschickt wird (und von uns als nationalliberaler Nachschrei charakterisiert wurde), soll den Sturm der Entrüstung über das Verhalten des linken Flügels der Nationalliberalen bei der Präsidienwahl, zumal über die Abstimmung der Nationalliberalen für Debel und Scheidemann besänftigen. In der Fraktion selber kam es zu den heftigsten Zusammenstößen zwischen rechten und linken Flügeln und es wird von dem Verhalten des linken Flügels in der kommenden Präsidienwahl abhängen, ob diese Zusammenstöße nicht schismatische Folgen für die nationalliberale Fraktion bringen werden. In letzter Stunde wird von den Freisinnigen eine Vermittlungsaktion übernommen, um den Nationalliberalen aus der Verlegenheit zu helfen. Die Freisinnigen präsentieren ihren adeligen Demokraten von Payer zum Präsidenten. Abg. Paasche hatte nämlich seiner Fraktion runderweg erklärt, daß er aus ihr ausscheiden werde, falls sie nochmals den Prinzen Schöndisch-Carolath zum Präsidenten wähle und ihn (Paasche) zur Niederlegung des Vizepräsidenten nötigen würde. Schon zum zweiten Vizepräsidenten hatte sich Paasche nur äußerst widerwillig präsentieren lassen. Mindestens ein Duzend nationalliberaler Abgeordneter soll bereit sein, mit Paasche zu gehen.

Deutschland und England.

Nach Haldanes Abreise.

— Berlin, 12. Februar.

In politischen Stellen erzählt Ihr Korrespondent, daß die Besprechungen Haldanes mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten wertvolle vorbereitende Ergebnisse gehabt haben und daß auf der Grundlage der in diesen Unterredungen gewonnenen Eindrücke bestimmte Verhandlungen über bestimmte Einzelfragen möglich sein werden. Ferner wird bestätigt, daß die Rüstungsfrage, richtiger die Abrüstungsfrage, nicht den Gegenstand von Besprechungen in dem Sinne gebildet hat, daß Vorschläge zur Vermehrung der beiderseitigen Streitkräfte gemacht worden wären. Man wird sich mit den knappen, aber doch tiefgründigen Andeutungen über die Natur der stattgehabten Führungsnahme begnügen müssen, bis eine etwaige Fortsetzung der Verhandlungen ein wirkliches, in greifbaren Abmachungen niedergelegtes Ergebnis gezeitigt haben wird. Was auch jetzt noch an Einzelheiten über Verhandlungsgegenstände von verschiedenen Seiten bekannt ist, hat seinen Wert und kann keinen haben, so lange hinter diesen Mitteilungen nichts steht als die sehr geringe Autorität von privaten Behauptungen. So will ein Berliner Kolonialblatt wissen, daß über die Abtretung der portugiesischen Insel Timor an Deutschland verhandelt werde, selbstverständlich so, daß wir diese Insel den Portugiesen abzulassen hätten. Warum soll das nicht sein können? Aber obwohl es sein kann, sind wir überzeugt davon, daß es sich um ein leeres Gerücht handelt.

Eranden, über denen ein Phantasiefalter schwebt, von Rachel Ruchsch, oder den Rufe, das Obst und den funkelnden Wein auf dem gedeckten Tisch von Dieter Klaas so schön zu finden, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Den Geschmack Karls I. von England hingegen muß man anerkennen, wenn man das fesselnde Porträt Kelly Groins, einer strengen, aber dennoch verheißungsvollen englischen Schönheit, von Sir Peter Vely betrachtet. Ein Mädchen mit totem Jansen in der bestiebten Reiterumrahmung finden wir von Dominicus van Tol, so feder gemalt fast, wie ein Gerard Dow. Eine Scherzergemeinschaft von Adrian van der Werff, zwei lebensgroße, groteske Allegorien, Grisailles von Adrian van der Venne, ein alter Meister, vielleicht der Kölner Schule, mit einem in der harten Stillestimmung hart und kalt empfundenen Einzug Christi in Jerusalem, ein Kircheninterieur von subtiler Durchzeichnung von Emanuel de Witte, das wären so noch einige der Schöden, die wir hervorheben, um den Wert des Gesammelten zu illustrieren. Ein Paar äußerst prachtvolle Schränke aus dem Empire drohen fast steif und kalt in dieser Personifikation niederländischer Meister mit ihrer überprahlenden Lebens- und Schaffenslust, mit ihrem meist großen Rahmen und ihrer warmen, großen Kunstfreude.

Sch. v. B.

Kompet.

Vier Künstler ersten Ranges — wahrhafte Meister-Spieler — sind es, die sich in dem Pariser „Capet-Quartett“ zusammengeschlossen haben: die Herren S. Capet (1. Violine), M. Gevill (2. Violine), J. Cafabene (Viola) und M. Cafabene (Cello). Im gestrigen 7. Abend des Vereins der Künstler und Kunstfreunde hat dieses Ensemble auslesene Genüsse dargeboten: in ganz seltener Weise finden sich hier Klang und Reinheit der Technik, Schwung und Poesie des Vortrags, Tiefe und Großheit der Auffassung zu einer

Eine deutsch-englische Auserkung.

hd. Edin, 12. Februar. In einem zweifellos inspirierten Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ zum Besuch Haldanes heißt es: Der englische Kriegsminister habe reichlich Gelegenheit gehabt, sich mit maßgebenden Personen auszusprechen und sich ein Bild über die in Deutschland vorherrschende Stimmung zu machen. Einen offiziellen Aufschlag habe er nicht gehabt, indessen dürften die gesammelten Erfahrungen vielleicht zur Änderung der überraschenden Auffassung beitragen, daß eine Flotte für Deutschland eine Zugussache sei. Ob die Haldanesche Reise weitere Folgen haben werde, müsse abgewartet werden.

Ein Kabinettsrat in England.

wh. London, 12. Februar. Heute fand eine Sitzung des Kabinetts statt, die 2½ Stunden dauerte. Wie die Zeitungen melden, drehte es sich in der Hauptsache um solche Fragen, die mit dem Besuche des Kriegsministers Lord Haldane in Berlin zusammenhängen. Derartige Fragen würden wahrscheinlich bei der Abreisebesprechung, bei der auch die ministerielle Erklärung über diese Fragen erwartet werde.

Noch eine Abschlüßung Lord Churchills.

London, 12. Februar. Die „Westminster Gazette“ spricht die Hoffnung aus, man werde in beiden Ländern zusammenwirken, um zu verhindern, daß die verheißungsvollere Lage durch ein paar unglückliche Worte und Wendungen (gemeint ist natürlich Churchills Rede d. Red.) beeinträchtigt werde. Das Blatt erwartet, die verantwortlichen Männer Englands würden die Moral aus dem jüngsten Vorfall ziehen und sich ernsthaft bemühen, die Ministerreden bei wichtigen Anlässen in Einklang miteinander zu bringen und zu vermeiden, daß die Reden wirklich, wie sie sollen, das Ergebnis einer Kabinettsberatung sind, selbst bis zur Feststellung des Vortrags, wenn es sich um Fragen von größter Empfindlichkeit handelt. Die Auffassung der Flottenfrage sei in England und Deutschland verschieden. Die Differenz sei eine Folge der politischen Beziehungen, es sei daher fruchtlos für die Staatsmänner, sich der Flottenfrage zuzuwenden, bevor sie in politischen Fragen einen Fortschritt zu verzeichnen hätten. Wenn sie aber in dem zweiten Punkte erfolgreich seien, werde auch in dem ersten automatisch eine Erleichterung eintreten. Das Blatt fährt fort: Wir hoffen, daß die Staatsmänner auf beiden Seiten von der Flotte zunächst absehen und ihre Unterhaltungen über die politischen Fragen fortsetzen werden. Wir müssen die Deutschen überzeugen, daß wir unsere Macht nicht brauchen, um ihren berechtigten Ehrgeiz in der ganzen Welt zu durchkreuzen. Frankreich und Rußland erhoben früher dieselbe Klage. Es war Material genug vorhanden, sie glaubwürdig zu machen, aber sie überlebte keinesfalls den praktischen Beweis, daß wir bereit waren, unsere Differenzen in dem Sinne: do ut des zu schließen. So, hoffen wir, wird es auch mit Deutschland geschehen. Der bloße Austausch von Höflichkeiten hat keinen Zweck mehr. Stellen wir fest, was jene Klagen bedeuten, und sehen wir zu, sie zu beseitigen; nötigenfalls auch durch Konzessionen, zu denen wir nicht bereit wären, wenn wir die Weltpolitik vom rein strategischen Gesichtspunkte aus betrachteten.

London, 12. Februar. Churchill sprach nach dem Besuche Haldanes bei Lloyd George vor und blieb einige Zeit bei diesem. — Kurz vor 2½ Uhr nachmittags traf Haldane in den Arbeitsräumen des Premierministers ein, um mit ihm zu sprechen.

Frankreichs Kommentare.

wh. Paris, 12. Februar. Der „Temps“ schreibt über den Berliner Besuch des englischen Kriegsministers Lord Haldane: Die Berliner Besprechungen werden zeigen, ob koloniale Abmachungen oder Austausch sowie wirtschaftliche Verständigung von europäischen Beziehungen Deutschlands zur See Einhalt tun und eine dauernde Annäherung zwischen London und Berlin herbeiführen können. Die jüngste Rede des Großadmirals Roeder, der von Kaiser

Harmonie verbunden, deren beglückendem Zauber sich kein Hörer zu entziehen vermöchte.

Gleich in dem eingestrichelten Mozartischen D-Dur-Quartett dürfte man sich neben der absoluten Schönheit des Zusammenklangs so recht innig erfreuen an diesem einheitlichen Erfassen von innen heraus, an dem selbstbewußten Mitsprechen jeder Einzelstimme, die doch auch wieder selbstlos bereit ist beschreiben zurückzutreten, wo es Sinn und Stimmung des Werkes gebieten. In holdesten Klarheit und Durchsichtigkeit sprudeln die launigen Allegrosätze dahin, von gläserner Geistlichkeit überhaucht zog das Menuett vorüber, in ruhevoller Milde breitete sich das Andante.

Doch mit überraschender Innigkeit hatten sich die Franzosen auch in unseren edel deutschen Tonmeister Robert Schumann eingelebt. Seine Bekanntmachung in Frankreich ist verhältnismäßig neuere Datums: erst seit wenigen Jahren jhren „Les lieder de Schumann“ mehr und mehr auch die Programme der Pariser Gesangskunstlerinnen, und „Paradies und Peri“ wurde erst neuerdings zum erstenmal in Paris aufgeführt und mit Jubel aufgenommen. Das D-Dur-Quartett spielt die Pariser Künstler gestern voll wunderbarer Stimmungspoesie; ganz wie in das geheimnisvolle Dämmerlicht der Romantik getaucht; hier zart und verträumt, sehnsüchtig und ahnungsvoll — so im 1. Allegro und dem Adagio; dort wie in feuriger Goldschmelze aufleuchtend — so in dem energiegelassenen Schlußteil des „Agitato“ und dem Finale. Manche individuell empfundenen Akzente klingen dem Vortrag dieses Quartetts seine ganz besondere magnetische Anziehungskraft.

Aber die Hrone des Abends war doch Beethovens gewaltiges „Eis-Moll-Quartett“. Hier bekundeten die Spieler ihren Künstler-Wel in dem hohen Auge langen Eifers, mit dem sie das gigantische Werk durchdrangen und den innersten Kern des geistigen Gehalts zu treffen suchten. Das unglückliche schwermetallvolle Einleitungs-Adagio ward zu großartiger Steigerung emporgeführt; und dann nach dem letzten Allegro — dies Wunderwerk der Variationen! Hier durchmaß der Vortrag alle

Wirkeln der Entwicklung der deutschen Marine gegebene Ansporn und der Mißerfolg der bisherigen Annäherungsversuche gehalten in dieser Hinsicht manchen Zweifel. Wie dem auch immer sei, Frankreich wird bald über den Stand der Dinge unterrichtet sein. Die englische Regierung beharrt tren bei der erst jüngst von Sir Edward Grey gekennzeichneten Politik, und wenn sie eine dauernde Annäherung an Deutschland erzielt, so wird sie den Nachweis dieser Politik nicht verlassen. Unter diesen Umständen könnte sich Frankreich nur dann beglückwünschen, wenn man es zustande brächte, die Basis für vertrauensvolle und freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland zu legen, da diese dem Weltfrieden zum Nutzen gereichen würden. — „Debat“ schreibt: Damit eine deutsch-englische Verständigung erzielt werde, müßte Deutschland auf die seit 20 Jahren gehegte Hoffnung auf die Herrschaft zur See verzichten, und dieser Verzicht scheint keineswegs bevorzusehen.

Portugal will nicht verkaufen.

wh. London, 12. Februar. Zu den wiederholten Nachrichten, daß über die Möglichkeit einer Abtretung portugiesischer Kolonien an eine andere Macht und über die Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens vom Jahre 1898, betreffend den möglichen Verkauf portugiesischer Kolonialbesitzes, Besprechungen stattgefunden hätten, teilt die portugiesische Gesandtschaft dem kaiserlichen Bureau mit, daß Portugal nicht im geringsten beabsichtige, über irgendwelche Kolonien zu verfügen. Ebenso spricht die Gesandtschaft der Nachricht, daß Portugal an den Abschluß einer außerordentlichen Konferenz denke, bei dem Kolonien die Garantie blieben sollten, jede Berechtigung ab.

Deutsches Reich.

* Eine Kaiserfahrt nach Venedig? Wie der „Oberber“ aus Venedig meldet, werden an der Einweihung des wiedererbauten Campanile der Markuskirche der König und die Königin von Italien und der deutsche Kaiser teilnehmen.

* Freiherr v. Hertling. Der neue bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling ist gestern Abend von München nach Berlin abgereist, um sich der Reichsleitung vorzustellen und sich von der Zentrumsfraktion des Reichstags zu verabschieden.

* Ein deutsch-französischer Depeschenwechsel. Anlässlich der Annahme des deutsch-französischen Marokkoabkommens im französischen Senat hat zwischen dem französischen Minister des Auhern und Herrn von Riberlen-Wächter ein in freundlichen Worten gehaltenes Depeschenwechsel stattgefunden. Der französische Minister des Auhern spricht in seinem Telegramm die Hoffnung aus, daß der nunmehr perfekt gewordene Vertrag für beide Länder Segen bringen möchte.

* Der schauburglippische Landtag wurde gestern nachmittag mit einer vom Staatsminister Kreibitz verlesenen Thronrede eröffnet, in der das Ableben des Fürsten Georg und der Übernahme der Regierung durch den Fürsten Adolf gedacht wird. Zum Präsidenten wurde Amtsgerichtsrat Brunstermann gewählt.

* Ein Antrag auf Auslieferung des in England verurteilten Groffe. Die Staatsanwaltschaft Aachen hat nunmehr durch Vermittlung der zuständigen diplomatischen Vertretung Deutschlands bei den englischen Gerichten den Antrag gestellt, auf Auslieferung des wegen Spionage verurteilten Heinrich Groffe nach dessen Strafverbüßung. Wegen Groffe liegen zahlreiche Anzeigen wegen Betrugs und Hochverrats vor. Dem Antrag wird voraussichtlich von England entsprochen werden.

* Eine Kundgebung gegen die Groß-Berliner Wohnungspolitik und das Wohnungselend fand gestern im Reichstagsgebäude statt. Die Einladungen gingen von einem Komitee aus, an dessen Spitze Staatssekretär a. D. Dernburg steht. Oberbürgermeister

Höhen und Tiefen der Empfindungswelt. Zu dem lustvollen Scherzo gefiel sich das Finale, dessen dämonischer Überschwang sich in der Wiedergabe mit Entschiedenheit ausprägte: eine förmlich aufregende Lebendigkeit herrschte im Spiel und die Zuhörer wurden von dieser jähenden Berce zu heller Begeisterung fortgerissen. O. D.

Rus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Berichtigung: In die Kritik über „Die fünf Franzosen“ im gestrigen Abendblatt hat sich ein fälschlicherweise Fehler eingeschlichen. Es sollte heißen: das Brudertrio der Herren Rüder, Lang und Vertram.

Bildende Kunst und Musik. In dem Dorfe Graug-Lio an der österreichisch-ungarischen Grenze wurden, dem „Prag. Tgbl.“ zufolge, auf einem Gute mehrere gut erhaltene Fresken von Tizolo gefunden, darunter zwei große Fresken „Das Gastmahl der Alceste“ und „Die Unterwerfung des Darius“. — Am Herzogl. Hoftheater zu Dessau findet an Richard Wagners Todesstage am 13. Februar eine Festvorstellung von „Tristan und Isolde“ statt. Die Besetzung ist glänzend. Den Tristan singt Kammerfänger Alfred von Barn (Dresden); die Isolde Kammerfängerin Martha Reffler-Bardard von hier und die Brangäne Kammerfängerin Ella Smelner (München). — Emma Bellincioni hat jetzt eine Dr. Richard Strauß gewidmete Gesangsschule in Berlin veröffentlicht. Wie wir bereits berichteten, hat sich die gefeierte Sängerin als Gesangspädagogin in Berlin niedergelassen.

Wissenschaft und Technik. Die neue dänische Grönlandexpedition geht etwa am 1. Juni unter Führung des Kapitäns Koch, der auch an der letzten dänischen Expedition teilgenommen hat, von Kopenhagen ab. Die Expedition beabsichtigt, quer durch das Inland des Nordgrönlands vorzudringen. Sie wird im Herbst 1913 zurückzukehren. — Frau Dr. phil. Lydia Kempner, geborene Rabinowitsch, Charlottenburg, wurde das Prädikat Professor beigelegt.

Kirchner warf in gereiztem Tone dem Komitee vor, daß es in seiner Propaganda gegen das angebliche Wohnungselend es mit der Wahrheit nicht genau nehme. Diese Unterstellung wies Excellenz Dernburg unter dem Beifall der Anwesenden zurück. Nach einer Rede des Grafen B o j a d o w s k i, der die Bestrebungen des Komitees unterstützte, wurden die von Dernburg vorgelegenen Leitfäden zur Steuerung des Wohnungselends einstimmig angenommen.

* Der Groß-Berliner Verbandsdirektor. Auf einer vertraulichen Besprechung der Vertreter von Teltow, Niederbarnim und anderen Vororten sprach sich die Mehrheit gegen die Kandidatur des von Berliner Seite vorgeschlagenen Oberbürgermeisters Vogt (Darmen) als Groß-Berliner Verbandsdirektor aus.

* Ein großer Schneiderstreik in Sicht. Sechs vom Deutschen Schneiderverband einberufene öffentliche Versammlungen der Herrenschneider nahmen gestern in Berlin den Bericht der Lohnkommission über die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgeberern entgegen. Wie die Referenten mitteilten, lehnten die Unternehmer in ihrer Mehrheit die Forderungen der Gehilfen ab. Die Diskussionsredner traten dafür ein, daß am 1. März der Streik erklärt werde, wenn nicht inzwischen Zugeständnisse von Seiten der Arbeitgeber gemacht würden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. H s l a r, Gen. der Inf. 3. D., als Gouverneur der Festung Ulm, die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des 6. Garde-Regts. zu Fuß erteilt.

Die Kaiserliche Marine als Retter aus Seenot. Über die weitere Hilfeleistung, die den in Eisnot befindlichen Schiffen der Handelsmarine von der Kaiserlichen Marine zuteil wurde, wird nachträglich bekannt, daß der kleine Kreuzer „Urdine“ am 7. Februar mit Unterstützung des Werftdampfers „Rorder“ den deutschen Dampfer „Ludwig“, den norwegischen Dampfer „Jelos“ und den schwedischen Dampfer „Sera“ südlich der Schlei mündung aus dem Eise befreite. Am 8. Februar eiste der Tender „Han“ den Sonderburger Hafen auf und am 9. Februar legte der kleine Dampfer „Stuttgart“ die Fahrten durch den Alsenfjord nach Norden bis zur Apenrader Reede frei.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Graf Tschrentthal. Das Befinden des Grafen Tschrentthal gab in den letzten beiden Tagen zu großen Besorgnissen Anlaß, doch erklärten die Ärzte gestern, daß eine momentane Gefahr nicht bestehe. Die Hauptursache der Verschlimmerung liegt in starkem Erbrechen nach Einnahme eines Eisenpräparates, das man dem Grafen zur Stärkung gab. Dieses Übel ist aber wieder behoben und die in den letzten Tagen verringerte Nahrungs-Aufnahme hat sich wieder gebessert.

England.

Der höchste Orden für Gresh. Sir Edward Grey wurde zum Ritter des Hosenbandordens ernannt.

Spanien.

Wieder zu dritt. Der Minister des Auswärtigen und der französische Botschafter hatten eine Unterredung, an der auch der englische Botschafter teilnahm.

Dereinigte Staaten.

Eine neue Aktion der Monroe-Anhänger. Dem Besuch, den der Staatssekretär Knox den Ländern um das Karibische Meer macht, wird eine ganz hervorragende Bedeutung beigelegt. Die europäischen Diplomaten erinnern an die jüngste Rede des Staatssekretärs über die Monroe-Doktrin und deuten die Reise als Amerikas Kundgebung, daß der Grundsatz „Amerika den Amerikanern“ gewahrt werde. Die Diplomaten der zentralamerikanischen Staaten sind einmütig der Ansicht, daß die Reise des Staatssekretärs nicht allein jeden Zweifel an der Haltung der Vereinigten Staaten ihren Ländern gegenüber beseitigt, sondern auch etwaige Übergänge von Nationen einer anderen Hemisphäre abwehren. Dem Vernehmen nach wird Knox nicht nur jeden Argwohn, daß die Vereinigten Staaten einen Landzuwachs erstreben, beseitigen, sondern den Feindern der zentralamerikanischen Republiken persönlich darlegen, welche Hoffnungen die Vereinigten Staaten auf den Panamakanal setzen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung des Sachberichts in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 12. Februar.

In der Fortsetzung der Beratung zum Landwirtschaftssetat

führt bei der allgemeinen Aussprache beim Titel: Ministergehalt Abg. v. Arnim-Büschow (kons.) aus: Auf die Förderung des landwirtschaftlichen Unterrichts muß im Interesse der Landwirtschaft ganz besonderes Augenmerk gerichtet werden. Es ist zu befürchten, daß sich die Folgen der vorjährigen Dürre erst in den nächsten Jahren zeigen werden.

Abg. Dr. v. Woytha (freil.): Eines der wichtigsten Gesetze der Landwirtschaftsverwaltung betrifft die Entschädigung des Grundbesitzes. Der Frage der landlichen Arbeiterschaft ist dauernd das Interesse der Regierung zu widmen. Die Eisenbahntarife müssen einer Reform unterzogen werden.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer begrüßt es dankbar, daß die nicht unerhebliche Bereitstellung weiterer Mittel für die Landwirtschaft im diesjährigen Etat die Zustimmung des Hauses findet. Er werde bereit sein, weitere Mittel im Interesse der Viehzucht flüssig zu machen. Das Fideikommissgesetz sei nahezu fertiggestellt, es werde nur deshalb in dieser Session nicht vorgelegt, weil eine ganze Reihe anderer und wichtiger Gesetze

aus seinem Ressort, z. B. das Wassergesetz, der Erledigung harren.

Abg. Heine (noll.): Mit der Entscheidungsalaktion will es nicht recht vorwärts. Die Befestigung des landwirtschaftlichen Grundbesitzes ist notwendig.

Abg. Erüger (Sp.): Gegen eine staatliche Förderung der verschiedenen Zweige der Landwirtschaft haben wir nichts einzuwenden. In den hohen Güterpreisen ist nur das Schutzgeldsystem schuld. Mit der inneren Kolonisation darf nicht ein neuer Stand der Dörfer geschaffen werden. Die Förderung der Fideikommission steht im scharfen Gegensatz zur inneren Kolonisation.

Abg. Reinert (Soz.): Der Landwirtschaftsminister soll sich daran erinnern, daß er nicht nur der Vertrauensmann der Großgrundbesitzer, sondern ein Minister des Staats ist. Die Gesetzgebung ist ein Schandfleck der preussischen Gesetzgebung. Der Redner erhält einen Ordnungsruf.

Abg. Gerhardus (Zentr.) fordert Maßnahmen zur Entschädigung des landlichen Grundbesitzes.

Die allgemeine Aussprache wird durch einen Schlußantrag beendet. — Das Ministergehalt wird bewilligt.

Das Haus vertagt sich. — Dienstag, 11 Uhr: Landwirtschaftssetat (Fortsetzung). Geschäftszeit. — Schluß 6¼ Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Elternabend.

Der rege Besuch des von verschiedenen Vereinen veranstalteten Elternabends bewies, daß die Verunsicherung der Mädchen jetzt viele Eltern und die Töchter selbst beschäftigt. Zuerst ergriff Fräulein Auerbach, die Vorsitzende des „Kaufmännischen Verbands für weibliche Angestellte“, das Wort und ersuchte zunächst die Anwesenden, der Berufswahl der Mädchen die gleiche Sorgfalt zu widmen, wie dies bei den Knaben zu geschehen pflege. Häufig wird der Beruf der Mädchen in Voraussetzung einer späteren Ehe nur als Übergangsstadium angesehen und daher Zeit und Mittel für Ausbildung nur ungern und kaum bewilligt, während es als selbstverständlich gilt, daß die nötigen Aufwendungen für die Ausbildung der Knaben gemacht werden. Aber zu Unrecht; denn abgesehen davon, daß viele Mädchen gar nicht zur Ehe gelangen, so sind auch viele in der Ehe genötigt, dem Erwerb nachzugehen, können bei guter Berufsbildung auf gesteigerten Erwerb rechnen und sind für die Wechsellage des Lebens gerüstet. Diese Ausführungen haben natürlich Bezug auf alle Arbeitszweige, nicht nur auf die kaufmännische Tätigkeit, über welche die Rednerin nun eingehend berichtete. Die Licht- und Schattenseiten sind im kaufmännischen Beruf so stark vertreten, wie wohl in wenigen anderen. Es ist streng zu prüfen, ob das Mädchen neben der Neigung zum Beruf auch über die gesundheitliche Befähigung verfügt; denn die Tätigkeit im Kontor sowohl wie im Verkauf ist anstrengend, und häufig haben die geringen Leistungen und die dadurch verursachte Unzufriedenheit des Lehrherrn in der körperlichen Schwäche des Mädchens ihren Grund. Daher sollten nur solche, welche über eine gute Gesundheit, gute Hausungsgabe und gewandtes Wesen verfügen und mindestens die erste Klasse der Volksschule absolviert haben, sich dem kaufmännischen Beruf widmen. Für die Verkaufserin ist eine zweijährige Lehrzeit in einem guten Spezialgeschäft die erforderliche Vorbildung, daneben der Besuch der Fortbildungsschule; die zweijährige Lehrzeit ist hier, da eine städtische Handelsschule noch nicht besteht, auch für die Ausbildung der Kontoristin der beste Weg, nur eine tüchtige Allgemeinbildung sichert ein günstiges berufliches Fortwärtkommen. Mit einem warmen Appell an die jungen Mädchen, den Beruf nicht als Übergangsstadium zu betrachten, sondern für ihn ihre ganze Kraft, Lust und Liebe einzusetzen, erst an tüchtiges Lernen, dann an die Beschäftigung zu denken und so der Frauennarbeit zu größerer Würdigung zu verhelfen, schloß Fräulein Auerbach ihre von warmer Begeisterung getragenen Ausführungen. Darauf gab Fräulein Feldmann, die Vorsitzende der Heimarbeiterinnenvereinsgruppe, einen Überblick über die handwerklichen und gewerblichen Berufe, in denen leider die ungelerten Kräfte mit niedrigen Löhnen immer noch überwiegen, während gute, gelehrte Kräfte stets gesucht sind und gut bezahlt werden. Es besteht eben auch in diesen Berufen häufig noch die irrige Ansicht, daß Köhlen zur Ausbildung nicht verwendet werden brauchen, es wird fälschlich auf einen möglichst schnellen Verdienst gesehen, wenn die Leistung auch minderwertig bleibt. Von großem Segen ist das Gesetz, welches es den Handwerkskammern zur Pflicht macht, die gewerbliche Lehrzeit zu regeln und über die Befolgung der Vorschriften zu wachen; einstweilen sind noch nicht alle Betriebe einbezogen. Für die Ausbildung in der Damenschneiderei, Putzmacherei und als Friseurin ist eine mindestens zweijährige Lehrzeit vorgeschrieben. Fräulein Feldmann gab noch einige Ratschläge in den verschiedenen Berufsarten an und wies, gleich der ersten Rednerin, auf die von dem städtischen Arbeitsnachweis neu geschaffene Lehrstellenvermittlung hin, die kostenlos die Nachfragenden berät und nur gute Lehrstellen vermittelt. Es sei noch erwähnt, daß es für die Gesundheit der jungen 14jährigen Mädchen sehr günstig ist, wenn sie einige Jahre, bevor sie sich einer gewerblichen Tätigkeit widmen, hauswirtschaftlich arbeiten; der im Wachstum begriffene Körper gedeiht besser in der wechselnden, häuslichen Beschäftigung, und die Mädchen sind, wenn älter, auch reifer und verständiger für die gewerbliche Ausbildung. — Als dritter kam Herr Kaplan Dr. Hüfner zu Wort, und sprach er über den Dienstbotenberuf, einen hochachtbaren und geschätzten Stand, der ganz zu Unrecht von manchen Eingeschlossenen als untergeordnet bezeichnet wird. Seit 7 Jahren Präsident des „Katholischen Dienstbotenvereins“, hatte Herr Dr. Hüfner reichlich Gelegenheit, die Freuden und Leiden, wie er sagte, kennen zu lernen, und fand, daß der Lichtseiten doch mehr sind, denn der Schattenseiten. Der hauswirtschaftliche Beruf ist für das im Erwerbsleben stehende Mädchen der natürliche Beruf,

er bietet ihm die Gelegenheit, sich auszubilden für den späteren eigenen Haushalt, er gibt ihm Familiengemeinschaft, eine gute, gesunde Kost und hier in Wiesbaden recht gute Löhne; somit eine günstige Gelegenheit, Sparrnisse zu machen. Es ist natürlich festzustellen, daß die Dienstmädchen von allen im Erwerbsleben tätigen Frauen die besten Sparerinnen sind. Nur darf ein fauler der Schule entworfenes Mädchen nicht gleich viel Lohn erwarten, denn die Hausfrau muß es ja erst anlernen, aus- und fortbilden, und bietet dazu noch den freien Unterhalt; erst bei größeren Leistungen kann ein Dienstbote zu größerem Lohn gelangen. Wie in jedem anderen Beruf, so muß auch hier das Streben stetig auf Weiterbildung gerichtet sein; dazu ist in den drei Dienstbotenvereinen reichlich Gelegenheit gegeben, unentgeltlich halten sie Kurse ab im Nähen, Servieren, Bügeln usw. Der Redner forderte zum Beitritt in die Vereine auf, in ihnen herrscht Freude und Heiterkeit, neben der Erhaltung des religiösen Lebens und der Förderung der beruflichen Weiterbildung treten sie ein für die Pflege der edlen Geselligkeit. — Nach Beendigung des Vortrags wandten sich viele der Anwesenden mit Anfragen an die einzelnen Redner, die bereitwillig die gewünschte Auskunft erteilten und sich auch noch weiterhin mit ihren Erfahrungen zur Verfügung stellten.

Verstärkungen der Begepolizeiverordnung.

Der Herr Regierungspräsident hat eine Polizeiverordnung erlassen, welche erteilt über die Beleuchtung der Fuhrwerke, die sich bei Dunkelheit auf öffentlichen Wegen und Plätzen befinden, verstärkte Vorschriften enthält, und zweifels in Übereinstimmung mit der für den Kreis Höchst und den Oberhesskreis bereits bestehenden Bestimmung anordnet, daß jedes in der Fahrt befindliche wie auf der Straße haltende Fuhrwerk, sofern Breite und Beschaffenheit des Weges es gestatten, die linke Seite des Weges zu vermeiden und sich auf der rechten Seite oder womöglichst so weit auf der Mitte des Weges zu halten hat, daß auf der linken Seite Platz für ein Fuhrwerk bleibt. Die neue Polizeiverordnung tritt am 1. März d. J. in Kraft. Daß die verstärkten Vorschriften über die Beleuchtung der Fuhrwerke angeht, so sei hier hervorgehoben, wie die Laternen hell brennen und sauber gehalten sein müssen. Die Laternen sind so einzurichten und anzubringen, daß sie nicht nur von Entgegenkommenden sondern auch von überholenden deutlich wahrgenommen werden können. Das letztere ist gegen die bisher bestehende Ordnung eine besonders beachtende Neuerung. Fuhrern landwirtschaftlicher Fuhrwerke sind auf verkehrsarmen Straßen Einrichtungen eingeräumt. Fuhrwerke, welche nach ihrer Bauart vorzugsweise der Personenbeförderung dienen, müssen auf der oberen linken und rechten Seite mit Laternen versehen sein. Bei Fuhrwerken anderer Art genügt in der Regel die gehörige Anbringung einer Laterne. Ramm der Rücksicht dieser Laternen von rückwärts deutlich nicht wahrgenommen werden, sei es, weil die Laternen nicht entsprechend eingerichtet oder angebracht ist, oder sich z. B. wegen der Bauart des Wagens (Möbelfuhrwerk) oder wegen seiner Ladung (Heu usw.) nicht derart anbringen läßt, so ist eine zweite Laterne so am Fuhrwerk zu führen oder durch eine zweite Person nachzutragen, daß sie das Fuhrwerk von rückwärts beleuchtet. Auch diese Vorschrift hat bisher nicht bestanden. Fuhrwerke, deren Ladung seitlich oder nach hinten in Gefahren bringender Weise hervorsteht (z. B. Langholzfuhrwerke usw.), haben bei der Dunkelheit ebenfalls eine zweite, hellbrennende Laterne zu führen, wenn sie nicht am hervorstechenden Teil der Ladung zweifelsfrei befestigt werden kann, neben diesem Teil von einer zweiten Person getragen werden muß. Die geltende Vorschrift, daß Fuhrwerke, auf denen Langholz fortgeschafft wird, auf öffentlichen Wegen innerhalb der Ortschaften überhaupt von einer zweiten Person beaufsichtigt werden müssen, die hinter dem Fuhrwerk herzugehen hat (§ 22 der Begepolizeiverordnung vom 7. November 1899), wird durch die neue Polizeiverordnung nicht berührt. Fuhrwerksbesitzer und Wagenführer werden gut um, sich mit den Vorschriften der neuen Polizeiverordnung gründlich bekannt zu machen, und insbesondere auch die Laternen ihrer Fuhrwerke baldigst daraufhin zu prüfen, ob solche ausreichend sind, um auch den neuen Bestimmungen zu genügen.

— Justizrat Dr. Adolf Schner, einer unserer bekanntesten und beliebtesten Rechtsanwält, bezieht morgen sein 25jähriges Berufsjubiläum. Er begann seine Laufbahn in Althaus a. d. Sieg und siedelte wenige Jahre später nach Wiesbaden, seiner Vaterstadt, über. Hier ist er am 6. September 1888 als Sohn des ehemaligen hessischen Oberlandesgerichtsrats und späteren preussischen Oberappellationsgerichtsrats Karl Schner geboren, jenes im ganz Kassen noch in bester Erinnerung stehenden 1848ers, der dem ersten deutschen Parlament in Frankfurt a. M. als Mitglied angehörte. Der Jubilar besuchte das hiesige Gymnasium, dann die Universitäten München, Berlin, Marburg und Leipzig, in welcher letzterer Stadt er auch seiner Militärpflicht genigte. Nach den vorgeschriebenen Übungen zum Reserveoffizier ernannt, bekleidete er als solcher auch lange Jahre das Amt des Präsidenten des „Wiesbadener Militärvereins“, dessen Ehrenvorsitzender er ist. In politischer Beziehung ist Justizrat Dr. Schner ein eifriges Mitglied der Nationalliberalen Partei, das noch im letzten Wahlkampf in den ersten Reihen stand. Seine Mitbürger hatten ihn längere Zeit zum Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung erwählt, aus der er jedoch im vorigen Jahre wegen beruflicher Überbürdung auf seinen Wunsch ausschied. Dr. Schner genießt in unserer Stadt allseitiges Vertrauen und viele Sympathien. Diese werden sich an seinem Ehrentage zweifelslos in besonderer Weise betunden.

— Berufsjubiläum. Morgen, am 14. Februar er, feiert Herr Robert Lathe, Seerobentknecht, sein 25jähriges Jubiläum als Bureauvorsteher bei Justizrat Dr. Schner. Stets arbeitsfreudig und gewissenhaft, im Dienst freundlich und entgegenkommend, erfreut sich derselbe hier der höchsten Sympathie. Herr Lathe ist im Jahre 1887 bei Justizrat Dr. Schner, welcher damals in Althaus a. d. Sieg junger Anwalt niederkam, eingetreten und bei demselben von da bis heute ununterbrochen im Dienst. Der Jubilar

ist erster Vorsitzender des Vereins der Bureaubeamten der Reichsanwaltschaft und Notare im Landgerichtsbezirk Wiesbaden (E. B.) und Hauptorganisator und erster Vorsitzender des Verbands der Deutschen Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten. Seine hiesigen Kollegen veranlaßten am Samstag, den 24. Februar cr., abends 8 1/2 Uhr, in dem Festsaal der „Wartburg“ einen Konners mit Damen, zu welchem auch die auswärtigen Kollegen und Freunde des Jubilars eingeladen werden sollen.

— Fern der Heimat gestorben. Der in den 30er Jahren lebende Hotelier Georg Heymann aus Wiesbaden, der früher lange Jahre, auch zur Zeit der Wirren in China (Sienfing) tätig war, ist dieser Tage am Malariafieber in Deutschsibirien, wo er vor etwa zwei Jahren als Hotelier sich niedergelassen, gestorben. Er hatte eine Tochter des Fährhändlers Georg Reichenbach von hier zur Frau, die ihm vor etwa einer Woche das erste Kind schenkte. Der Dahingeklebene ist ein Sohn des früheren Porzellanhändlers und jetzigen Privatiers Wilhelm Heymann, Ellenbogengasse 2, hatte hier die Kaufmannschaft erlernt und fand im Hause eines besonders tüchtigen Menschen.

— Das brasilianische Konsulat in der Wilhelmstraße hat bekannt gegeben wegen des am letzten Samstag erfolgten Todes des brasilianischen Staatsministers Baron Do Rio Branco in Rio de Janeiro.

— Arbeitslosenzählung. Die heute im Auftrage des Magistrats vorgenommene Arbeitslosenzählung ergab die Zahl 247 gegen über 600 vor zwei Jahren. Die Münderzählung erklärt sich in erster Linie daraus, daß die Stadt zur Zeit Hofhandarbeiten ausführt, bei denen viele Leute Beschäftigung finden.

— Billiges Fleisch. Aus Anlaß dieses Artikels in voriger Woche richtet der Vorstand der Fleischerkammer zu Wiesbaden eine längere Zuschrift an uns, in der zunächst auf einen Beschluß des „Viehhandlervereins“ für Wiesbaden und Umgebung hingewiesen wird, nach welchem dahin zu wirken sei, daß sämtliches im hiesigen Viehposch veräußertes Vieh innerhalb acht Tagen bezahlet wird, andernfalls ein Abzug der Versicherungssprämien nach dieser Frist nicht stattfinden dürfe. Wenn man dieses Vorgehen der Händler betrachte und auf der anderen Seite sehe, wie die Verhältnisse im Metzgergewerbe liegen, wo die Konsumenten oft einen vierzehntägigen, wenn nicht noch längeren Kredit verlangen, wobei noch ein Abzug von einigen Prozenten gemacht wird, so wäre es auch hier an der Zeit, einmal Wandel zu schaffen. Man müsse auch hier darauf dringen, daß, wenn nicht gegen Verzinsung geliefert wird, doch wenigstens jeden Monat die Rechnungen bezahlt würden. Dadurch würden auch die Metzger in die Lage versetzt, ihren Verpflichtungen besser nachkommen zu können. Es wird dann weiter auf die Unkosten des Metzgergewerbes hingewiesen und auf die Vorschriften über Einrichtung der Läden und Betriebsräume sowie die Anforderungen des Publikums und endlich gesagt, es sei nicht zu verstehen, daß der Verkauf von dänischem Fleisch in einem Laden stattfinden dürfe, der in keiner Weise den Vorschriften der bestehenden Verordnung entspreche. Dieser Verkauf finde unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit statt und dabei sei das dänische Fleisch nichts als altes Aufschnitt in gut gemästeter Zustand. Der Verkaufspreis von 60 Pf. sei ein, der Qualität entsprechend, hoher zu nennen. Man ersehe aber hieraus wieder, daß in anderen Ländern an reifem Schlachtfleisch Überfluß ist, und nur im Interesse der Agrarier von der Behörde durch äußerst rigorose, durch nichts gerechtfertigte Einfuhrbeschränkungen es unmöglich gemacht würde, diesen Überfluß an schlachtreifem Vieh in lebendem Zustand nach Deutschland einzuführen, um es dadurch zu erreichen, daß die Fleischpreise auch in Deutschland einigermaßen erträglich sein würden, was nicht nur im Interesse des Metzgerhandwerks, sondern viel mehr noch im Interesse der Konsumenten zu wünschen wäre. — Wir möchten hierzu folgendes bemerken: Wenn an der miltigen Lage des Metzgerhandwerks die von uns übrigens schon mehrfach gekennzeichnete Vorgewirtshaft schuld ist, warum einigt man sich nicht, mit diesem System zu brechen? So lange die Metzger noch an sogenannten Großkonsumenten, die freilichswegs mit Geschäftsaufständen zu rechnen haben wie andere Gewerbebetriebe, sondern tagtäglich ihre Forderungen hereinbekommen, langfristige, oft bis zu einem Jahre währende hohe Kredite gewähren können, muß im Publikum die Meinung entstehen und sich bestärken, daß die Metzgerei immer noch ein gutes Geschäft ist. Die Metzger sollten sich solidarisch verpflichten, von der unsinnigen Vorgerei abzugehen, statt dessen aber bei man oft genug, daß sie sich gerade bei den sogenannten Großkonsumenten den Rang abgelaufen suchen, gleichviel, ob es sich um solvante, pünktliche Zahler handelt oder nicht. Was das dänische Fleisch anlangt, so wird sich das Publikum ja bald davon überzeugt haben, ob es eine dem Preis entsprechende annehmbare Ware erhält oder nicht, und sein Verhalten diesem „billigen Fleisch“ gegenüber richten wissen.

— Die Gloden der Marktkirche. Eine Leserin teilt uns unter Hinweis auf den Aufsatz in der Sonntagsausgabe mit, daß die zweite Glode der evangelischen Marktkirche aus der abgetrauten Marienkirche stammt. In ihr fehlte eine Glode und diese wurde im Geschäft Meißner Hanns in Frankfurt wieder erglänzt.

— Fremdenverkehr. Zahl der bis 30. Januar angemeldeten Fremden: 10 282 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 3893 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 6389 Personen; Zugang bis einschließlich 6. Februar: 1875 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 489 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1386 Personen; zusammen: 12 157 Personen, davon zu längerem Aufenthalt: 4387 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 7770 Personen.

— Den der Taimusbahn. Der Bahnhof Fildersheim a. M. reicht seit längerer Zeit für den fortgesetzten steigenden Verkehr nicht mehr aus. Ein Personenzugüberholungsgeleise hat sich als notwendig herausgestellt, ebenso ein breiter Zwischengleis. Der Bahnhof soll daher erweitert und der Hauptbahnhof mit dem breiteren Zwischengleis schienenfrei verbunden werden. Die Kosten betragen rund 220 000 M.

— Die Flaschen werden teurer! Der Verband der Flaschenfabrikanten in Berlin hat beschlossen, die Preise für sämtliche Flaschen um 50 Pf. bei hundert Flaschen zu erhöhen. Der Verband war dazu gezwungen, weil die Preise für Rohmaterialien, speziell für Korken, bedeutend gestiegen sind und von den Arbeitern Lohnmehrforderungen gemacht wurden.

— Die Kapellmeisterlaufbahn. Der Verband deutscher Orchester- und Chorleiter (Sitz Nürnberg) warnt angesichts der heutigen Verhältnisse die Musikstudierenden eindringlich vor dem Eingreifen der Kapellmeisterlaufbahn, indem er ausführt: Von den 2400 Kapellmeistern, die zur Zeit in Deutschland, Österreich und Schweiz tätig sind, haben 1800 ein Einkommen von weniger als 100 M. monatlich. Unter diesen sind aber wieder mindestens 1000, die überhaupt keine Entschädigung für ihre Dienstleistungen erhalten. Am schlimmsten sieht es bei den Theaterkapellmeistern aus. Auf 1000 kommen kaum 150, die ein Einkommen über 4000 M. jährlich haben, und welche ungeheure, nervenmörderische Anforderungen stellt dieser Zweig des Berufs. Nicht anders sieht die Verhältnisse für die Konzert- und Chorvereinsdirigenten. Für erstere kommen etwa 120 Institute in Betracht, die ihren Kapellmeistern eine Jahresgage über 3000 M. zahlen. Von den Chorvereinen sind es vielleicht 150, die ihren Dirigenten 8- bis 1200 M. Jahresgehalt gewähren. Ganz traurig sieht es im Kapellmeisterberuf um die Versorgung bei Krankheit und Dienstunfähigkeit aus, nur einige staatliche und städtische Behörden sorgen für ihre Kapellmeister.

— Die Stellung der Reichspostbehörde zur Flugpostfrage. Über die Stellung der Reichspostbehörde zu der Frage der Einrichtung von Flugposten, die durch das Düsseldorf-Cöln-Projekt aktuell ist, wird uns mitgeteilt: So lange die Flugmaschine nicht ein sichereres Verkehrsmittel als heute geworden ist, steht die Behörde Flugpostexperimenten im allgemeinen grundsätzlich ablehnend gegenüber. An die Einrichtung einer Flugpost durch die Behörde selber ist vorerst überhaupt nicht zu denken, wie denn auch das Automobil erst in einem vorgeschrittenen Stadium seiner Entwicklung für den Postdienst adaptiert worden ist, und auch das nur auf Straßen, wo Reparaturmöglichkeiten in besonderer Nähe vorhanden sind, also besonders in den Städten. Die Postbehörde übernimmt mit der Einrichtung einer Flugpost nicht nur die Gewähr für die zu befördernden Posten, sondern auch die Verantwortung für die mit der Ausführung des Flugdienstes beauftragten Beamten. Es ist aber den Oberpostdirektionen überlassen, in einzelnen Fällen die Zulassung der Beförderung von Posten auf privaten Flugmaschinen zu gestatten, wenn die gewählte Strecke einen Flugpostdienst als durchführbar erscheinen läßt und wenn die Organisation eine pünktliche Durchführung des Dienstes gewährleistet. Es wird dies also nur in Fällen geschehen, wo es der Postbehörde möglich erscheint, im Falle eines Unfalls oder einer aus irgend einem Mangel nötig gewordenen Zwischenlandung die dem Flugzeug anvertrauten Posten, deren Abfertigung auf die Gefahr der Verzögerung übrigens aufmerksam gemacht werden müßten, ohne zeitliche Unterbrechung weiter zu befördern.

— Militärzeit und Dienstalter bei der Eisenbahn. Auf Grund der Vereinbarungen des Personalausschusses ist von der Eisenbahnverwaltung bestimmt worden, daß die dem Eintritt in den Eisenbahndienst unmittelbar vorausgehende gesetzliche Militärzeit von jetzt ab auch auf die Melienfolge der Fortanstellung von Arbeitern zur Ausbildung und förmlichen Prüfung für den Unterbeamtendienst in Anrechnung zu bringen ist. Die Heranziehung zur Ausbildung erfolgt im allgemeinen auch weiterhin genau nach dem Dienstalter.

— Merkmalige Flaschenpost. Im Juli 1911 badeten eine Anzahl Gauner Jungen im Rhein und fischten dabei eine Flasche aus dem Strom. Später machten sie sich den Scherz, eine „Flaschenpost“ dem Rhein anzuvertrauen. Auf einen Zettel geschrieben: „Die besten Grüsse vom Gauner Vadeln! Wer diese Flasche landet, erhält zwei Badesche.“ Darunter schrieben sie ihre Namen und steckten den Zettel in die Flasche, verstopften sie tüchtig und übergeben sie den Fluten. Die Sache schien vergessen. Da kam dieser Tage ein Brief aus — Niddorf bei Berlin an den mitunterzeichneten Heinrich Debus an mit folgendem Wortlaut: „Herrn Heinrich Debus, Gaub a. Rh., Mauerstraße 91. Wie Sie aus beiliegendem Zettel ersehen, habe ich Ihre Flaschenpost heute gelandet (8. Februar 1912), und zwar, worüber ich mich selbst sehr wundere, im Niddorfer Schloßpark in Berlin. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihr Versprechen einlösen würden, lediglich aus Interesse an der Sache. Mit freundlichem Gruß aus Berlin: Louis Koll, Niddorf bei Berlin, Widenbruchstraße 17.“ Wie erklärt man sich diese Wanderung einer Flasche von Gaub nach Berlin?

— Jüdiensankt Scheuern. Die Gemeindevertretung des Dorfes Scheuern bei Rastatt hat die Genehmigung für die Baupläne zu einer Vergrößerung der Jüdiensankt versagt mit der Begründung, daß sie eine Ausdehnung der Anstalt nicht wünscht. Dabei handelt es sich aber nicht eigentlich um eine Vergrößerung in dem Sinne, daß eine Zunahme der Böglinge erfolgen soll, es sollen vielmehr vor allem die Wirtschaftsräumlichkeiten ausgedehnt werden.

— Einbrecher. In der Nacht zum 2. Januar cr. wurde in Darmstadt in einen Wohnwagen eingebrochen und daraus verschiedene Deden und Tücher gestohlen. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete gestern hieselbst den Täter und verbrachte ihn ins Untersuchungsgefängnis. Es handelt sich um den Tagelöhner Adam Stiehme aus Pfungshab.

— Breieller Einbruch. In der Nacht vom Montag auf Dienstag gegen 1/1 Uhr wurde durch die Aufmerksamkeits eines Wächters des Wiesbadener Bewachungsinstituts ein Einbruch an dem Geschäftsal der Expeditionsfirma Waldmann in Wiesbaden am Nibelungenbrunn. Der Wächter kam gerade dazu, wie ein Mensch den Fensterschaden geöffnet hatte und die Fensterscheibe eindrücken wollte. Ein Komplex, welcher Schreie auslöst, entkam durch die Nacht, der eigentliche Täter aber, welcher noch an der Arbeit war, wurde festgenommen und der Polizei überliefert. Aufsehend hatten es die Diebe auf die Geschäftsalasse abgesehen.

— Überfahren. Auf der Dogheimer Straße wurde gestern abend kurz vor 9 Uhr ein etwa 60 bis 65 Jahre alter Mann von der Straßenbahn erfasst und überfahren. Der Verunglückte, der unmittelbar der Fahrbahn ging und von einer Seite zur anderen taumelte, war gerade einer von Dogheim kommenden Bahn ausgewichen, als ein in entgegengesetzter Richtung fahrender Wagen kam und ihn erfasste. Die Sonntagswache brachte den unbekannten Mann nach dem städtischen Krankenhaus. Auf dem Transport dorthin ist er gestorben. — Bei dem Verunglückten soll es sich um einen 60jährigen Arbeiter Rathgeber von hier handeln.

— Laugfinger. Verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis verbracht wurde am Samstagabend ein 18jähriger jenseitiger Freizeugheile namens Sandergettel aus Darmstadt, der bei einem Friseur in der Schwabacher Straße, wo er sich die Haare hatte schneiden lassen, in einem unbewachten Augenblick ein an der Wand hängendes Rasiermesser entwendet hatte.

— Bewußtlos aufgefunden wurde in der vergangenen Nacht Gde der Vierstädter und Paulinenstraße ein hier zugewiesener Mann, der auf Wanderschaft befindliche 33 Jahre alte Friseur Wilhelm Seip. Die benachrichtigte Sanitäts-wache brachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

— Lebensmüde. Der 30 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm W. aus der Westendstraße, der im Laboratorium der Firma Kalle u. Co. in Viebich beschäftigt ist, hat sich gestern mittag während der Pause an seiner Arbeitsstelle erhängt. Er war bereits tot, als ihn seine Kollegen fanden. Der Grund der Tat ist unbekannt.

— Der Wiesbadener Gartenbauverein hielt am Samstagabend im oberen Saal des „Hotel Union“, Reussgasse, eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Eröffnung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Dipl.-Gartenmeister J. Schwarz einen Vortrag über den Frankfurter Palmengarten. In chronologischer Übersicht wurde der Verfallung der Vorgeschichte, Entstehung, Anlage und Erbauung des Palmengartens bekannt gegeben. Wie die Anlage stetig durch Zulauf von Gelände, selbst eines großen Privatparks, für enorme Summen vergrößert und den modernen Ansprüchen der fortschreitenden Gartenkunst und den kultur-wirtschaftlichen Anforderungen der Neuzeit entsprechend weiter ausgebaut wurde, so daß der Frankfurter Palmengarten jetzt als das bedeutendste und wohlhabendste Stabliement dieser Art einzig und allein dasteht. Die Grundfläche des Palmengartens beträgt heute 23 Hektar = 22 Morgen. In der Hand eines großen Grundbesitzes führte die Vortrage die Zuhörer im Geiste durch den Palmengarten, wobei auf manche interessante Einzelheiten hingewiesen werden konnte, welche dem mit dem Terrain nicht vertrauten Besucher leicht entgehen. Rund 150 Photographien, Originalaufnahmen aus dem Park und aus den mit hervorragenden wertvollen und seltenen Pflanzensorten angefüllten Anlagen-Schauhäusern sowie der technischen Einrichtungen veranschaulichten im Bilde das mit Worten Vorgetragene. Der Frankfurter Palmengarten ist heute wohl bekannt. Das beweist die große Zahl seiner Besucher aus aller Herren Ländern. Der Wiesbadener Gartenbauverein beschließt, in diesem Sommer einen Ausflug nach dem Frankfurter Palmengarten zu machen, wozu eine jagdgemäße Führung in Aussicht gestellt ist.

— Stenographie-Vorlesungen. Der Bayerische Stenographen-Korrespondenz-Verein „Cabelberger, E. B.“ in München, veranstaltet wieder ein Preisreiben, an dem sich jedermann beteiligen kann. Bedingungen und Thema können vom Verein gegen Einsendung von 10 Pf. (12 Heller) in Briefmarken bezogen werden. Letzter Termin für die Abendung der Arbeiten ist der 15. April 1912. Das Ergebnis wird spätestens am 1. Juli in der „Deutschen Stenographen-Zeitung“ veröffentlicht. Als Preise gelangen Diplome, Anerkennungskarten, Cabelbergerbücher, stenographische Bücher usw. zur Verteilung. Zuschriften sind zu richten an den Bayerischen Stenographen-Korrespondenzverein „Cabelberger“ in München, Blumenburgstraße 88, 3.

— Kleine Notizen. Im Spezialgeschäft der Firma M. Stiller, Käfergasse 16, sind gerade die frühjahrfrischen Arbeiten der Firma Siller u. Woch in Weidach ausgeführt. Die Artikel zeichnen sich durch hervorragende, aparte Dekoration und elegante Schönheit aus. — Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, beginnt Freitag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, in der Stenographischen Schule (Gewerbeschulgebäude, Weidachstraße 88) ein Anfängerkursus (Solge-Schule). — Das Technikum Weidach, ein unter Staatsaufsicht stehendes höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschinen-Ingenieuren, Technisern und Werkmeistern, zählt jährlich rund 2- bis 3000 Besucher. Das Sommersemester beginnt am 16. April 1912.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Residenz-Theater. Über Claire Wallentin (Gräfin Metternich), deren einmaliges Gastspiel Freitag, den 16. Febr., als die „Schauspieler“ in „Der Leibarzt“ und Samstag, den 17. Februar, als „Marie Luyse“ in „Der Dieb“ stattfindet, hat der bekannte französische Schriftsteller Henry Bernstein, der Verfasser von „Der Dieb“, „Daccart“, „Simone“ usw., geschrieben, daß die Künstlerin die beste deutsche Darstellerin seiner Werke sei. Claire Wallentin, die dem weiteren Publikum außerhalb Berlin und Österreich durch ihr sensationelles Lebensdrama erst näher bekannt geworden ist, hätte dieser außergewöhnlich pikanten Person wohl nicht bedurft, ist sie doch eine glänzende Schauspielerin mit einer seltenen Verwandlungsfähigkeit von hoher tragischer Macht und ist doch ihr Name mit dem Deutschen Volkstheater in Wien und seinen großen Erfolgen untrennbar verbunden.

* Volkstheater. Mittwoch, den 14. Februar, gelangt A. und E. Griebels humor- und klugvolles Volksstück „Das große Los“ zur Aufführung. Donnerstag, den 15. Februar, wird neu einstudiert Götters toller Schwank „Ein glücklicher Familienrat“ gegeben, während am Freitag, den 16. Febr., als vierte Julius-Vorstellung Gustav Weidach mit „Marie Antoinette“ zu Worte kommt.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Der Violonchelle Gustav Macurer hat eine erfolgreiche Konzerttournee durch Ungarn und Serbien hinter sich. Er unternimmt sie in Begleitung seines Ständigen Säulers Milan Jovanovits, eines kleinen Serben. Ein wahres Wunderkind, das seinem Lehrer große Ehre macht und der jüngste konzertierende Violonchelle der Welt genannt werden darf. Der Knabe war imbarde, nach sechsmonatigem Unterricht das 9. Violonkonzert von Beethoven zu spielen. Gustav Macurer und sein Schüler ernteten überall, wo sie sich auch hören ließen, warmen Beifall, und ganz besonders in Belgrad wurden beide hervorragend gefeiert und ausgezeichnet.

* Auf das Konzert Meißner-Wiesbadener-Victor, das heute abend 8 Uhr im Kaffasino, Friedrichstraße 22, stattfindet, sei hierdurch nochmals hingewiesen.

* Im 6. und letzten literarischen Abend von Adolf Lormin (Dramaturg des Residenz-Theaters) am Montag, den 19. Febr., abends 7 1/2 Uhr, Luisenstraße 3 (Gartenhaus), im Beethovensonfervatorium, gelangen drei moderne Einakter zur dramatischen Reitation, und zwar: 1. „Abschied vom Regiment“, Drama von Otto Erich Hartleben, 2. „Weihnachtsmärchen“, Szene aus „Anatol“ von Arthur Schnitzler und 3. „Literatur“, Lustspiel von Arthur Schnitzler.

* Die Wärmekultur, seither durch die sog. Abkühlungsbestrebungen ziemlich mißachtet, hat sich bei einer Reihe hervorragender Ärzte wieder der Popularität verschaffen gewußt. Sie bildet deshalb immer mehr ein oft und gern angewandtes therapeutisches Mittel, das in fast allen Fällen sehr gute Erfolge erzielt. Ein besonders eifriger Verfechter dieser Wärmetherapie ist der Berliner Arzt Dr. Witsch, der durch Wort und

g	Hafer, alt	1	—	1	—
---	----------------------	---	---	---	---

☛ Zwei Kapellen. ☛

Total-Ausverkauf in Uhren, Gold- und Silberwaren!

Um mein Lager bis zum 1. April möglichst zu räumen, gebe ich von heute ab auf meine für jedermann sichtbaren reellen Preise

☛ bietet sich somit schon jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von ☛ Konfirmationsgeschenken.

30 Prozent Rabatt!!**E. Bücking, Langgasse 5.**

Nassauischer Kunstverein. F 441
Ausstellung Internat. Graphik des 19. Jahrh.
Festsaal des Rathauses 10-1 u. 3-6 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Mitglieder des Nass. Kunstvereins frei.

Villeroy & Boch, Mettlach.

Spezial-Ausstellung
der
Frühjahrs-Neuheiten
für Hotel- u. Privatbedarf.

M. Stillger, Häfnergasse 16

Bei 12 Fl. 60 Pf. kostet mein beliebter

Heidelbeerwein.

Habe soeben ein prima Faß im Anstich, für Gesunde und Kranke ein Labfal! — Zahlreiche Anerkennungen!

Als bester Ersatz für teure Süßweine empfehle meine

Beerenweine:

Stachelbeer	bei 10 Fl. 65 Pf.	In allen besten Geschäften erhältlich.
Johannisbeer	10 " 65 "	
Brombeer	10 " 75 "	
Erdbeer	10 " 90 "	
Himbeer	10 " 95 "	

In der einzelnen Flasche 5 Pf. mehr.

! Obstsekte! „Henrich Trocken“, Speierlingsekt. 1.30
Stachelbeersekt, Ersatz f. teuren Weinselt, 1.80
Erdbeersekt 2.00
per Flasche.

Alle Obstäfte lose ausgewogen billigt.

B 1803

F. Henrich, Obfwinkelerei,
Telephon 1914. Blücherstraße 24.

Bayerische**Molkerei-Butter**

Mt. 1.45 per Pfd.,

feinste spanische

OrangenStück 3, 4 und 5 Pf.
empfehlen**Eier- und Butter-Großhandlung****P. LEHR, Ellenbogengasse 4.****Filiale: Moritzstraße 13.**

DAMEN-WÄSCHE
halbfertige gestickte BLUSEN
SCHÜRZEN
UNTERRÖCKE
KLEIDERSTOFFE
G.H. Lugenbühl
Wiesbaden 19 Markstr. Ecke Grabenstr. 61

Reisefotter,

Angew., Taschen, Körbe u. gut u. sehr billig Weberstraße 3, 2. St. Tel. 3229

Zur Pflege von Mund u. Zähnen,
und um den Zähnen eine blendende
Weißheit und dem Mund lieblich frische
zu verleihen, ist unübertroffen das preis-
gekrante, seit 1893 im In- und Ausland
bekannte eingeführte

Zahnpasta-Edontine
von C. D. Wunderlich, fgl. von Hof-
lieferant, 4 50 Pf. in ovalen Dosen
60 Wg. bei **Drogerie Otto Lillie**,
Apoth., Moritzstraße 12. 1831

Flid
Lappen in all. denkbaren
Mustern von 10 Pf. an,
Reise für Herren- und
Frauen-Anzüge, Reise
für einzelne Hosen wer-
den billig verkauft

Schwalb. Str. 44, I. Allee Seite.
Carl Ziss, Metzgergasse 31.

Feinste Fruchtarmelade
per 10 Pfund 2 Mt., sowie alle Sorten
st. Gelees und Marmeladen empfiehlt
W. Mayer, Delaprestr. 8.

Prof. Ehrlich's
Bodent. f. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskrankhe,
Heilung der Gonorrhoe (Harn-
röhrenentzündung) u. Syphilis ohne
Quecks., ohne Einspr., ohne
Berührung, ohne Rückfall. Auf-
kl. Brosch. 1. d. d. verschl.,
Mt. 1.20. Spezialarzt Dr. med.
Thiessen's Biochemische Heil-
verfahren, Köln, A. d. Dominik 8
(Hauptbahnhof).

Reparaturen von Portemonnaies,
Damentaschen, Brief- und Zigarren-
taschen usw. übernimmt
Georg Mayer, Portefeuillier,
Mühlstraße 2, Vert.

Alle Tapezierarbeiten, Aufpolstern
von Betten u. Möbeln, Einbringen v.
Gardinen usw. wird gut u. bill. aus-
gef. **B. Genolf jr., Friedrichstr. 27.**

Tipp Topp
werden Herren- und Damenkleider
gebügelt, ausgebessert, umgewandelt zu den
billigsten Preisen. — Karte gegenst.
Pohleimer Str. 61, 4 r. B 2912

Billige Festüre!
Aus unserem Zeitschriften-Belegstiel bieten wir an vollständige, gut-
erhaltene Jahrgänge von: **Dahleim - Gartenlaube - Kirsche Haus**
— **Romanbibliothek - Deutsche Rundschau - Ueber Land**
und Meer — **Zeits. f. d. Zeitg. u. f. w. zu 75 Wg. 1. - Mt.**
1.20 Mt. usw.
Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58.

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen **Koks**

Kohlen-Konsum
„Glück auf“
Carl Ernst
2 Am Römertor 2.

Briketts **Brennholz**

Gaskoks:
Gabelkoks für Zentralheizungen,
Nusskoks I. - Oefen,
in Fuhren u. einz. Zentrern zu den
Preisen der hiesigen Gasanstalt. 13

Telefon 2353.
Ringfrei.

Spezialität:
Casseler Rippenspeer
1 Mk.
Conrad Heiter,
Rheinstraße 77. Telephon 542.

Chabeso-Getränke.

1 Fl. Chabeso konzentriert . . .	Mk. 1.20
1 Liter „ alkoholfrei . . .	— .20
1/2 „ „ alkoholfrei . . .	— .15
1/4 „ „ „ . . .	— .10

Flaschenpfand 10 Pf. B 204

Wichtig für Pferdebesitzer!
Wollen Sie
bei den teuren Haferpreisen Geld
sparen, **keine Mistik** bei Ihren
Pferden haben, schlechte Fresser
an große Mengen gewöhnen, dann
füttern Sie

Hüfeler's Reformhafer
(Haferersatz) 239
Gesetzlich geschützt.
— Bedeutend billiger wie Hafer. —
Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgegend:
Leopold Marx,
Wiesbaden. Telephon 602.

Annoncen-Akquisiteur
für ganz neue, künstlerisch ausgestattete Sache gesucht. Nur solche Herren wollen
sich melden, die bereits erfolgreich in dieser Branche gearbeitet haben. Offerten
unter O. 846 an den Tagbl.-Verlag. F 192

Doppelte Haltbarkeit der Sohlen!
Wasserdicht! Gleitfrei!
Brannes Chromsohlleder „Marke Neptun“
Nicht verwechseln mit sogenannten grünen Sohlen.
Alleinverkauf:
Ph. Hch. Marx, Lederhandlung,
1 Mauritiusstraße 1. 235

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie bitte die z. Zt. bei mir ausgestellte, besonders
PREISWERTE WOHNUNGS-EINRICHTUNG

bestehend in:

Schlafzimmer, eichen	Speisezimmer, eichen	Herrnzimmer, eichen	zusammen
2 Bettstellen, 2 Nachtsch. m. Marm., 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 Spiegelschr., 180 cm, f. Kleider u. Wäsche, 2 Stühle, 1 Handtuchst., 2 Pat.-Matr. m. Decken, 2 Rosshaarmatr. m. Kell mit gutem Rosshaar	reich geschnitzt, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1a Leder, 1 Sofa mit ff. Moquette, 1 Ueberbau hierzu	reich parkettiert, 1 Bibliothek, 1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Tisch, 2 Lederstühle, 1 Schreibstuhl, 1 Chaiselongue, 1 Moquettedecke	Mk. 2330
Mk. 875.—	Mk. 885.—	Mk. 570.—	

Alles in bester Ausführung.
Gegründet 1872.

Frachtfreie Lieferung.

Dauernde Garantie.
Telephon 151. 153

G. SCHUPP, Nachf.: Fr. Mahr, Wiesbaden,
Taunusstr. 38.

Nichtamtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Februar 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier:

Selenenstraße 24:
Sofa, Spiegel, Vertikal, Kleider-
schänke, Kuchentisch, 1 Bohrmaschine,
Ofen, Kleiderbügel, 2 Fahrräder,
1 Kaff. Del., Kommode, 1 Tischplatte
und dergl. mehr
Öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung versteigern. B3010
Sprede, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 6, 2.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Februar 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslokal

Selenenstraße 6:
2 Warenkörbe, 1 Sekretär, ein
Sofa, 3 Stühle, 1 Kleiderbügel, ein
Kleiderwagen u. 1 Elektrischer
Apparat
Öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.
Reher, Gerichtsvollzieher,
Rautentaler Str. 14.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 14. Febr. 1912, vorm.
11 Uhr, versteigere ich zwangsweise
im Pfandlokal Selenenstraße 24:
1 Partie Silberwaren, 2 Pianos, ein
Büfett, 3 Betten, 4 Sofas, 2 Wand-
spiegel, 2 Badewannen, 2 Waren- u.
2 Glaschränke, 1 Kleiderbügel, 2 Rollen,
4 Fische, 3 Kleiderwagen, zwei
Glaschränke u. a. m. Öffentlich meist-
bietend gegen Barzahlung.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.
Saur, Gerichtsvollzieher,
Königsplatz 3.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Februar 1912,
mittags 12 Uhr, versteigere ich im
Haus

Selenenstraße 6, hier:
1 Schreibtisch, 2 Vertikal, 1 Divan,
1 Sofa, 1 Kommode, 1 Kleider-
schrank, 1 Schrank, 2 Tische,
1 Kleiderbügel, 1 Regulator und
andere mehr
Öffentlich meistbietend zwangsweise
gegen Barzahlung. B3043
Sander, Gerichtsvollzieher,
Scharnhorststraße 7.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Februar 1912,
nachm. 3 Uhr, werden in dem Hause

Selenenstraße 24:
3 Klaviere, 2 Rollen, 2 Silber-,
1 Büfett, 1 Waren-, 1 Spiegel,
1 Glaschränke, 1 Büfett, 1 Vertikal,
2 Schreibtische, 1 Kleiderwagen,
2 Kleiderbügel, 5 Kleidermappen, 2 Kom-
moden, 3 Kleider, 3 Kleider, 3 Kleider,
7 Kleider, 1 Divan, 2 Kleider, ein
Tisch, 1 Tisch, 1 Kaffeefilter, eine
Partie d. d. d. u. a. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigern. B3017
Wiesbaden, den 13. Februar 1912.
Sander, Gerichtsvollzieher,
Wallufer Straße 12.

Nichtamtliche Anzeigen

Haarunterlagen

Zöpfe - Locken

empfehlen

Damen-Salon Giersch

18 Goldgasse 18

in Ecke Langgasse u.

Kamarienbühnen u. Weibchen

mit gold. Med., bill. abgegeben.

Frau Bürgen, Beilgasse 13.

Ein. gebr. Küchen-Einrichtung
u. mod. Gaslampen f. Bodenleucht.

Wohn. abzug. Langgasse 21, Gierich.

Guter Federbandwagen, Leitern,
Diele, Kleiderbügel billig zu verkaufen

Mittelstraße 17, 2. Mittelbau, B. Lint.

20.000 Manilla-Wandbänder mit
und ohne Druck billig zu verk. Off. u.

A. B. 190 Hauptpostlagernd. B3045

Warnung.

Kein Mensch merke alle Gefährte, we-
gen der höchsten Preise dafür.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Zur rationellen Ausnutzung
eineraktiven gewinnbringenden
Erfindung,

die von Jedermann gebraucht wird,

Kapitalist gesucht.

Offerten unter F. 847 an Tagbl.-Verl.

Hotelllieferanten

an Lieferungen zu vergeb., wenn
2. Hypothek von ca. 40-50 Tausend
innerh. 75% der Löhne übernommen
wird, wofür noch 50 Tausend Tausend
auf unbest. Zeit, so daß die
Sicherheit vorh. Monatl. Kapital der
Ausstände, nachweisb. an Bedarf
Sommer wie Winter. Offerten unter
F. 847 an den Tagbl.-Verlag.

2 Plätze,

neben einander, 1 Parlett, 7. Reihe,
für die letzten 3 Künstler-Monate im
Haus für 15 Tausend Tausend. Off.
Off. u. 2. 846 an den Tagbl.-Verlag.

Suchen Sie?

eine Wohnung, möbl. Zimmer?

Kostenlos

nachgewiesen durch Wohnungs-Büro

„Gans“, Rheinstr. 34, 2. Stb.

Musik. Dame sucht Partnerin,

um 4h. Klavier zu spielen. Off. u.

K. 181 an Tagbl.-Verlag. Bismarckstr.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Wiesbaden, den 13. Februar 1912.

Naturhaar-Zöpfe,

Farbe garantiert haltbar, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.

Goldene Brosche

mit Smaragd, Knopfform, Sonntag verl.

Nachricht erh. Mainz, Bismarckstr. 1, 1.

Steinmarder,

2 Felle, vom Kurhaus bis Berliner

Str. verloren. Gegen gute Belohn.

Belohnung Müller, Langgasse, bitte abzugeben.

L. K. 13.

Seute verweist.

Kurhaus-

Maskenball.

Die schwarze Maske aus der Kollis-

alle wird von d. Mainzer schwarz.

Dominus um ein Lebenszeichen ge-

ben. und zwar unter T. 846 an den

Tagbl.-Verlag.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heirats-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 21.

in einfacher

wie feiner

Ausführung

fertigt die

Wer heilt
Schreibkrampf?

Antwort u. K. 840 Tagbl.-Verl. erbeten.

Dame

l. best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2

best. Kauf, 2